Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nordische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheckk. 5592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparc. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. d. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(Lippische Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 15 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 70 Rpf. S. Z. 12 Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Verbind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 349 — Detmold, Montag, 21. Dezember 1942 — 14.(176.) Jahrgang



Auf der Wacht südostwärts des Ilmensees.
(PK.-Kriegsberichter v. d. Becke [Sch])

Alle Kräfte zur Erringung des Endsieges eingesetzt

Graf Ciano im Hauptquartier des Führers — Politische und militärische Besprechungen in Anwesenheit Görings und Ribbentrops

Im Geiste unerschütterlicher Freundschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer empfing am 18. Dezember im Führerhauptquartier den Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano, der sich mit dem Chef des italienischen Generalstabes, Marschall Cavallero, zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland befindet. Der Führer hatte mit Graf Ciano und Marschall Cavallero am 18. und 19. Dezember Unterredungen über alle Fragen der gemeinsamen Kriegführung Deutschlands und Italiens. An den politischen und militärischen Besprechungen beim Führer nahmen der Reichsmarschall Hermann Göring, der Reichsaußenminister von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Die Zusammenkunft im Führerhauptquartier stand im Zeichen des entschlossenen Willens der Achsenmächte, alle Kräfte zur Erringung des Endsieges einzusetzen.

Ueber alle besprochenen Fragen wurde die volle Uebereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Die unerschütterliche Freundschaft und Waffenbrüderschaft des Führers und des Duce und ihrer beiden Völker gaben den Besprechungen mit Graf Ciano und Marschall Cavallero wie immer den Charakter besonderer Herzlichkeit.

Zu dem Besuch im Führerhauptquartier waren Graf Ciano und Marschall Cavallero von dem Königlich Italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, dem deutschen Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie politischen Mitarbeitern Graf Cianos und Offizieren des italienischen Heeres, der Luftwaffe und der Marine begleitet.

Bilanz und Zukunftsprogramme

rd. Berlin, 21. Dezember. Wenn in diesen Tagen des zu Ende gehenden Jahres überall in der Welt Bilanzen gezogen und Zukunftsprogramme entwickelt werden, dann kennzeichnet eine Tatsache am besten die allgemeine Lage: Während in England, den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion und den mit dieser plutokratisch-bolschewistischen Kriegskoalition verbündeten Ländern ein ungeheures Defizit mageren Hoffnungen auf eine Wendung des Schicksals gegenübersteht, haben die Partner des Dreimächtepaktes sowohl in politischer wie in militärischer Hinsicht die durch gewaltige, Weltgeschichte gewordene Ereignisse fundierte Berechtigung, stolz auf ihre Leistungen zu sein und mit unerschütterlichem Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegenzublicken. Unter diesen Aspekten muß auch die Aussprache betrachtet werden, zu der der Führer soeben den italienischen Außenminister empfing, der gleichzeitig mit seinen Begleitern Gelegenheit hatte, mit den maßgebenden Männern des Reiches einen Meinungsaustausch zu pflegen.

Wenn das amtliche Communiqué feststellt, daß diese Besprechungen im Geiste herzlicher Freundschaft verliefen, so ist damit am zutreffendsten das kameradschaftliche Verhältnis gekennzeichnet, das der Achse ihre stählerne Festigkeit verliehen hat. Gerade darin liegt ja die Solidarität Deutschlands und Italiens ein für allemal begründet, daß sie nicht einer zeitlichen Koordinierung von Interessen entsprang, die ein Partner ohne den anderen nicht erreichen konnte, weshalb sich beide zu einer Zusammenarbeit hätten entschließen müssen. Das stärkste Bindemittel ihres Bündnisses ist vielmehr das im deutschen wie im italienischen Volk verwurzelte Bewußtsein einer Schicksalsgemeinschaft, die aus den gleichen Ursachen, den selben Prinzipien und den analogen Zielsetzungen ihrer nationalen und sozialen Revolutionen sich naturnotwendig ergeben mußte.

Gerade deshalb ist es auch ein müßiges Beginnen unserer Gegner, einmal Deutschland, das andere Mal Italien Wünsche oder Pläne unterschieben zu wollen, die nicht mit denen des Partners identisch wären. Die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Aktionen der Achse werden allein von der Zweckmäßigkeit bestimmt, die der Führer und der Duce gemeinsam als richtig erkannt haben. Aus dem Lebensgesetz der Achse resultiert dabei die Gewähr, daß jede Maßnahme in völliger Uebereinstimmung der Auffassungen getroffen wird, denn auf allen Gebieten, auf denen die Achsenmächte die Initiative ergriffen haben, gibt es nur ein Prinzip: es wird alles getan, um den Sieg zu erringen, der nach Ueberwindung der imperialistischen Raubmächte der Welt einen Frieden bescheren wird, der allen Völkern Gerechtigkeit widerfahren läßt und ihnen die Möglichkeit einer gesunden und natürlichen Entfaltung ihrer eigenen Kräfte gibt.

Wenn in London und Washington dennoch immer wieder die Solidarität der Achse angezweifelt wird, so sind diese Versuche nur aus der Ueberzeugung ihrer Urheber zu erklären, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien etwa ein ähnliches sein müßte wie zwischen ihnen selbst. Für sie ist der Krieg ja nur das letzte Mittel, um die von den Dreierpaktmächten erstrebte neue Weltordnung zu verhindern. Die Vernichtung Deutschlands, Italiens und Japans ist das einzige gemeinsame Ziel ihrer Koalition. Im übrigen aber verfolgt jede unserer Feindmächte andere Absichten, deren Ursache der Ehrgeiz ist, auf Kosten der Verbündeten die eigenen expansiven Tendenzen zu verwirklichen. Von solchen divergierenden Bestrebungen oder gar offenen Zwistigkeiten kann zwischen Deutschland und Italien schon deshalb niemals die Rede sein, weil beide Nationen ihr äußerstes getan hatten, um einen Krieg zu verhindern. Nicht der Krieg, sondern der Frieden war also der primäre Wunsch beider Völker. Nun, da man sie zum Kampfe gezwungen hat, geht es für sie auch nicht darum, egoistische Projekte zu verwirklichen, sondern nur für sich selbst jene Lebensräume zu sichern, die sie dank ihrer Geschichte und ihrer Volkszahl für sich beanspruchen können. Letzten Endes aber wird aus diesem Kriege in logischer Konsequenz aus der Kriegsschuld der anderen jene neue Weltordnung erstehen, die an die Stelle der Machtgier die Vernunft und an die Stelle der kapitalistischen Vorherrschaft den Sozialismus setzt. Wenn sich daher bei den Besprechungen mit dem Grafen Ciano eine restlose Identität der Auffassungen ergeben hat, so ist diese Tatsache nur die Bestätigung einer Solidarität, die in der Zukunft ebenso unverbrüchlich sein wird, wie sie sich in der Vergangenheit bewährt hat.

Der unbekannte Grenadier

Von Kriegsberichter Ludwig Noack, PK.

Seinen Namen nennt kein Wehrmachtbericht. Keine hohen Orden schmücken seine Brust, in dem Millionenheer der deutschen Wehrmacht ist er ein Unbekannter, ein winziger Bruchteil in einer gewaltigen Organisation. Und dennoch: was wäre unser Heer, was wäre heute unser Volk ohne ihn, den unbekannten Grenadier, der nun schon seit über drei Jahren am Feind steht!

Er marschierte in Polen, er kämpfte im Westen, und seit 1½ Jahren steht er im Kampf mit einem bestialischen Gegner. Tausende von Kilometern ist er marschiert, ungezählt die Gefechte, an denen er teilgenommen. Bei Glut und Hitze, bei Sand und Staub, bei wochenlangem Regen und Morast, bei hohem Schnee und grimmiger Kälte, bei stürmischem Vormarsch wie im Stellungskrieg und bei harten Abwehrkämpfen, — immer stand er seinen Mann, führte er die Befehle aus. Oft auf sich allein gestellt und manchmal auch ohne einen Befehl handelnd. Oft genug gibt es für ihn keine Unterkunft, und nach langen Märschen und schweren Gefechten muß er, in seine Zeltbahn eingerollt, sich da „hinhauen", wo er gerade steht, um wenige Stunden darauf wieder abzurücken.

Wohl gibt es heute manchen darunter, der sich durch eine besondere Tat hervorhob und höchste Auszeichnungen errang. Aber dazu gehört oft neben Mut und Draufgängertum auch eine tüchtige Portion Glück, um eine Gelegenheit solcher Bewährung zu finden. Wie oft sieht er noch nicht einmal den sichtbaren Erfolg seiner Entbehrungen, Strapazen, seines Kampfes und seiner Opfer. Im Stellungs- und Grabenkrieg erlebt er nichts anderes als sein Deckungsloch, als sein Grabenstück, wochenlang, monatelang. Er sieht den Ausschnitt des Gegners, er muß immer wieder auf der Hut sein, er steht als Posten in hellen und finsteren Nächten, ob es regnet, stürmt oder schneit. Er geht als Späher oder Stoßtruppler gegen den Feind, wie oft ist er solche Wege schon gegangen, und niemals weiß er, ob er von diesem oder jenem Unternehmen zurückkommen wird.

Er, der unbekannte Grenadier, bewegt sich ständig auf der Schwelle zwischen Leben und Tod. Und so kennt er auch keine Phrase, keine leeren Redensarten, kein Verstellen. Der ständige Umgang mit der Nähe des Todes verbietet alles Unwahre und Falsche. Hart und nüchtern sieht er die Dinge des Lebens, die ein so anderes Gesicht zeigen als im Alltag und in der Geborgenheit der Heimat.

Wenn es einmal „dick" kommt, schimpft er vielleicht am meisten, — was wäre auch ein echter Soldat ohne einen kräftigen Fluch? Aber es ist ein befreiendes Fluchen, kein negatives Meckern, wie es der Typ des Stammtischstrategen an sich hat, der den geringsten Grund dafür besitzt.

Längst ist er auch in der Zähigkeit des Ausharrens den

Weitere Fortschritte zwischen Wolga und Don

Schwerste Verluste der Bolschewisten bei ihren vergeblichen Entlastungsangriffen

Berlin, 20. Dezember. Im südlichen Abschnitt der Ostfront setzten deutsche Panzertruppen gemeinsam mit rumänischen Verbänden am 19. Dezember zwischen Wolga und Don ihren erfolgreichen Angriff fort. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen durchbrachen sie in energischem Zupacken die feindlichen Verteidigungslinien und nahmen nach harten Kämpfen einige Stützpunkte des feindlichen Widerstandes. Damit schufen sie sich zugleich die Basis zu weiteren erfolgreichen Vorstößen. Im Verlauf des Angriffes kam es zu harten Kämpfen gegen starke feindliche Kräfte, die, von Panzern unterstützt, den Stoß auffangen wollten. Obwohl das Kampfgelände mit seinen vielen schmalen Schluchten den bolschewistischen Widerstand begünstigte, wurde das Angriffsziel des Tages erreicht. Vergeblich warf der Feind unsern vordringenden Truppen zahlreiche Panzerkampfwagen entgegen. Sie wurden niedergekämpft und 66 von ihnen vernichtet. Zehn davon setzten Bombentreffer unserer Kampfflugzeuge, die dicht vor den Angriffsspitzen operierten, außer Gefecht.

Als die Bolschewisten versuchten, diese immer mehr abdrückende Front durch eiligst in den Kampf geworfene Reserven zu verstärken, griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge und rumänische Kampfflieger ein. Sie zersprengten in fortgesetzten Angriffen anmarschierende Truppen und vernichteten auf den vereisten Straßen zahlreiche Lasttraftwagen, die, mit Soldaten, Munition und Verpflegung beladen, der Front zustrebten. Um seine an der Durchbruchsstelle schwer kämpfenden Verbände weiter zu entlasten, führte der Feind an anderen Stellen des Abschnitts heftige Gegenstöße, die aber nach Abschuß von 17 Panzern ebenfalls zusammenbrachen.

Weitere schwere Panzerverluste hatten die Bolschewisten im großen Donbogen. Hier führten sie am Nachmittag des 19. Dezember starke Infanterie- und Panzerangriffe, um ihre Geländeverluste aus den letzten Tagen zurückzugewinnen. In den gut zur Verteidigung ausgebauten Stellungen erwarteten unsere Truppen den Feind und schlugen ihn nach harten Kämpfen zurück, wobei sie 56 Panzer vernichteten.

Ebenso vergeblich blieben die feindlichen Vorstöße im Kampfgebiet um Stalingrad. Mit starken Kräften versuchten hier die Bolschewisten, die deutschen Stellungen einzudrücken. Die immer wieder vorbrechenden Sturmwellen wurden aber zusammengeschossen oder im Gegenstoß zurückgetrieben. Auch die zur Unterstützung der Infanterie mit eingesetzten 80 Panzer, von denen 25 zerschlagen oder brennend im Kampf liegenblieben, konnten den Zusammenbruch der Angriffe nicht verhindern. Ebenso vergeblich blieben die Versuche des Feindes, seine Erdtruppen durch Einsatz von Jagdstaffeln vor den schweren Luftangriffen unserer Kampfstaffeln zu bewahren. Unsere Jäger nahmen den Kampf gegen die sowjetischen Flugzeuge auf und schossen 25 von ihnen ab. Ein 26. wurde durch Flakartillerie heruntergeholt.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutschen und italienischen Truppen an der Donfront brachten dem Feind, der im Raum von Stalingrad, am Donbogen sowie zwischen Wolga und Don bereits 164 Panzer verlor, weitere Panzerausfälle. Im Zusammenwirken von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe wurden an einer Stelle allein 20 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Charakteristisch für die Abwehrkämpfe an dieser Front ist der starke Einsatz panzerbrechender Waffen, unter ihnen vor allem der Flakgeschütze.

Eichenlaub mit Schwertern verliehen

Berlin, 20. Dezember. Der Führer hat am 19. Dezember 1942 dem Generalmajor Karl Eibl, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 21. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Brände im Hafen von Bengasi

Berlin, 20. Dezember. Deutsche Kampfflugzeugstaffeln griffen in der Nacht vom 20. 12. einen feindlichen Geleitzug im Seegebiet vor der libyschen Küste und die Hafenanlagen von Bengasi an.

Trotz starker Flakabwehr stießen die deutschen Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 auf ihre Ziele herab und bombardierten das gesamte Hafengebiet mit seinen zahlreichen Schiffen. Die Nord- und Innenmole sowie die Ausladekais im Ostteil des Hafens wurden schwer getroffen. Es entstanden umfangreiche Brände. Von dem auseinandergerissenen Geleitzug wurde ein Handelsschiff mit 7000 BRT. durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Die Flammen griffen rasch auf das ganze Schiff über und verursachten weitere Explosionen. Im Seegebiet nördlich Apolimia erhielt ein bewaffneter Frachter von 5000 BRT. ebenfalls mehrere Treffer, so daß auch er als verloren anzusehen ist.

„Auch 1943 noch nicht in der Lage . . ."

Ein neues Klagelied Lyttletons über die britisch-amerikanischen Transportschwierigkeiten

Genf, 20. Dezember. Der englische Produktionsminister Lyttelton sprach vor einem Kreis von Historikern und Schriftstellern in London über die Eindrücke seiner Amerika-Reise. Es komme darauf an, sagte er, daß die gesamte Kriegführung der Demokratien auf ein unmittelbares Zusammenstoßen mit dem Gegner abgestellt werde. Dabei dürfe man die Transportschwierigkeiten nicht übersehen. Wenn auch die Amerikaner gegenwärtig ein gewaltiges Programm im Bau von Handelsschiffen durchführten, so bleibe die Tatsache bestehen, daß Großbritannien und die USA. allen Berechnungen nach auch 1943 noch nicht in der Lage seien, das, was sie gemeinsam an Kriegsmaterial produzierten, nach Gutdünken an beliebige Kriegsschauplätze zu transportieren.

Was die Verständigung zwischen Amerikanern und Engländern angehe, so gelte es zweifellos, noch viele Mißverständnisse aufzuklären. Kritisch eingestellt seien die Amerikaner vor allem der britischen Kolonialpolitik gegenüber.

„Niemand darf Erhöhung der Rationen erwarten!"

Wenn allerdings zur Kriegführung noch nicht einmal der genügende Transportraum zur Verfügung steht, dann wird er für die Lebensmittelversorgung des Volkes erst recht fehlen. Aber nicht nur das. Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" zeigt täglich mehr die Grenzen. Das gilt vor allem auch für die Lebensmittelversorgung Englands aus den USA. Hierüber machte, wie „Manchester Guardian" berichtet, der Leiter der britischen Nahrungsmittelkommission in Nordamerika, R. H. Brand, recht bemerkenswerte Ausführungen. Als er mit seiner Kommission seinerzeit in USA. eintraf, habe nur England aus Nordamerika Lebensmittel bezogen, so daß die Versorgung lediglich von dem vorhandenen Schiffsraum abhängig gewesen sei. Konkurrenten habe es für England damals noch nicht gegeben. Inzwischen aber seien alle möglichen Verbündeten auf der Bildfläche erschienen und forderten von den Amerikanern und Kanadiern, daß sie sie unterstützen. Außerdem sei Amerikas eigener Lebensmittelbedarf in letzter Zeit bedeutend gestiegen, verursacht vor allem durch die Lieferungen an das amerikanische Heer.

Angesichts dieser Lage müsse man in Großbritannien froh sein, wenn der augenblickliche Lebensstandard erhalten bleibe. Niemand dürfe eine Erhöhung der Rationen erwarten. Falsche Vorstellungen seien durch die Nachricht entstanden, daß in Zukunft sämtliche amerikanischen Lebensmittel nur noch in Trockenform nach England gelangten. Hieraus habe man in weiten Kreisen auf eine mengenmäßig stärkere Belieferung und eine erhöhte Zuteilung geschlossen. Dem sei aber keineswegs so. Das Trocknen der Nahrungsmittel vor ihrer Verschiffung diene lediglich der Einsparung von Schiffsraum.

Sowjets verloren wieder 194 Panzer

Zwischen Wolga und Don wichtiger Flußabschnitt von deutsch-rumänischen Truppen genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terek-Abschnitt wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe.

Zwischen Wolga und Don gewannen deutsche Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen im Angriff gegen sich hartnäckig wehrenden Feind einen wichtigen Flußabschnitt. Starke feindliche Angriffe im Gebiet von Stalingrad und im großen Don-Bogen wurden nach erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Bei diesen Kämpfen verloren die Sowjets 164 Panzerkampfwagen. Kampfflugzeugverbände bekämpften feindliche Reserven, Artilleriestellungen und Panzeransammlungen.

An der Don-Front stehen deutsche und italienische Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf gegen starke Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets. Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichteten wieder zwanzig Panzer. 26 Sowjetflugzeuge wurden im Südabschnitt bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Artillerie zerschlug im mittleren Frontabschnitt feindliche Bereitstellungen. Westlich Lopcpez nahm eine deutsche Kampfgruppe gegen heftigen Widerstand mehrere Stellungen der Bolschewisten im Sturm. Feindliche Angriffe gegen einen hartnäckig verteidigten deutschen Stützpunkt scheiterten unter Verlust von zehn Panzern.

Im nördlichen Abschnitt führten eigene Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Eine eingeschlossene schwächere Kampfgruppe des Feindes wurde vernichtet.

In Libyen und Tunesien beiderseitige Spähtrupptätigkeit. An der Cyrenaikaküste beschädigten deutsche Kampfflieger zwei größere feindliche Handelsschiffe so schwer, daß sie als verloren anzusehen sind. Der Hafen von Bengasi wurde in der Nacht erneut bombardiert.

In Tunesien setzten Verbände der Luftwaffe die Bekämpfung feindlicher Abteilungen, Artilleriestellungen und Nachschublager fort.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 18. Dezember westlich Oran einen britischen Zerstörer.

Bei einem Vorstoß über den Kanal erzielten schnelle Kampfflugzeuge Bombentreffer in wichtigen Fabrikanlagen an der Küste. Im Luftkampf wurde ein britisches Flugzeug abgeschossen, ein eigenes wird vermißt.

In den Kämpfen im großen Donbogen zeichnete sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors Balck besonders aus.

Der Führer empfing Laval

Längere Unterredung in Gegenwart Cianos, Görings und Ribbentrops.

Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer empfing am 19. Dezember in seinem Hauptquartier in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsaußenministers von Ribbentrop den französischen Regierungschef Pierre Laval zu einer längeren Unterredung über die aktuellen Probleme Frankreichs.

Frontsoldaten des vergangenen Krieges ebenbürtig geworden. Für ihn gibt es keine Ruhestellung, keine Ablösung im Grabenkrieg. Er steht immer am Feind, stets in seinem Abschnitt und in seinem Graben. Die Länge und die Ausdehnungen der Fronten lassen eine regelmäßige Ablösung nicht zu, sein Aushalten und täglicher Kleinkampf an „stillen" Kampfabschnitten ermöglichte es den Kameraden an anderen Fronten, entscheidende Erfolge für den Endsieg zu erringen.

Still und unerschütterlich erfüllt er seine Pflicht, um deren Sinn er weiß. Deutschland ist ihm eine Realität geworden. Man spricht nicht darüber, aber in stillen Stunden verkörpert er mit dem Begriff des Reiches die Geborgenheit seiner Heimat, sein Stück Land, seine Mutter, Frau und Kinder. Für sie und ihre Zukunft steht er hier, seine Gedanken eilen oft zurück zu ihnen. Sie machen ihn noch härter und entschlossener für das, was vor ihm liegt, bis zum letzten und entscheidenden Sieg.

In der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung prägte Dr. Goebbels das Wort vom „unbekannten SA.-Mann". Auch von diesem kündete kein großes Wort. Still und unerschütterlich in seinem Glauben an den Führer, kämpfte und marschierte er für Deutschland, von vielen verlacht und verspottet, begeifert und bekämpft, verfolgt und hingemordet. Es winkten ihm kein klingender Lohn und keine Auszeichnung. Und dennoch marschierte jener unbekannte SA.-Mann und half, Deutschland zu erobern und die Voraussetzungen zu schaffen, die das Reich stark und mächtig werden ließen. Durch sie wurde damals der Grundstein zu den gewaltigen Erfolgen gelegt, die das deutsche Volk im bisherigen Verlauf dieses Krieges erringen konnte.

Viele von jenen, die damals als unbekannte SA.-Männer im Kampf um Deutschland standen, haben sich seit Beginn dieses gigantischen Ringens mit den alten Gegnern des Reiches nun zu den unbekannten Grenadieren des Führers gewandelt, die still und treu an ihrer Stelle ihre Pflicht erfüllen. Diesen und jenen ziert vielleicht das schlichte Band des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und das Infanterie-Sturmabzeichen als Zeichen höchster soldatischer Bewährung im Rahmen ihrer Gemeinschaft und ihres Kampfes. Viele der unbekannten Infanteristen, die es sich mehrfach verdient hatten, konnten es noch nicht erhalten. Das aber ist auch nicht das Maßgebliche. Entscheidend ist die innere Gewißheit, stets und ständig seine Pflicht erfüllt zu haben, — und darin erblickt er seine Ehre.

Und noch etwas: der unbekannte Grenadier dieses Krieges weiß sich der besonderen Fürsorge des Führers sicher, der selbst einmal ein unbekannter Gefreiter war und am besten die Sorgen des Frontsoldaten kennt! Das Lob aus seinem Munde ist jedem höchste Anerkennung und Auszeichnung zugleich. Und er weiß heute ferner, daß er nicht auf verlorenem Posten steht wie der Feldsoldat 1917 bis 1918, sondern daß hinter ihm die Heimat in unerschütterlichem Vertrauen zur Führung und zu ihm arbeitet und nochmals arbeitet, ihm die Waffen schmiedet, mit denen er das Reich beschützt.

Ungenannt im Wehrmachtbericht, unbekannt im Millionenheer unseres Volkes, oft ohne sichtbaren Erfolg seines Einsatzes, nicht gefeiert wie ein erfolgreicher Flieger oder U-Boot-Mann, erfüllt er still seine Pflicht.

Der schwere Kampf im Osten wird heute in erster Linie von diesem unbekannten Grenadier ausgefochten, ganz gleich, an welchem Abschnitt der Ostfront er steht. In dem Bewußtsein, der „unvergleichlichen deutschen Infanterie" anzugehören, erzwingt und gewinnt er auch im modernen Krieg die Entscheidung der Schlachten.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 20. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Erdmann, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, und Hauptmann d. R. Erich Selle, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder an Kapitänleutnant Hans Witt und Oberleutnant zur See Werner Henke, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberleutnant Osten, Batteriechef in einem Flak-Rgt. an Oberleutnant Osten, Batteriechef in einem Flak-Rgt., und an Oberfeldwebel Heiner, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Hans Erdmann, am 25. Dezember 1916 als Sohn des Prokuristen Wilhelm E. in Weißwasser (Oberlausitz, Kr. Rothenburg, Gau Niederschlesien) geboren, hat Anfang Dezember durch die wendige und entschlossene Führung einer Kampfgruppe und durch persönliche Tapferkeit den Angriff starker feindlicher Kräfte nördlich des Terek zerschlagen und dabei den Bolschewisten so schwere Verluste zugefügt, daß ihre Kampfkraft erheblich geschwächt wurde. Beim Abschluß dieser Kämpfe fand der vorbildliche tapfere Offizier am 7. Dezember an der Spitze seiner Panzergrenadiere den Heldentod.

Kapitänleutnant Hans Witt hat als Kommandeur eines Unterseebootes insgesamt 18 feindliche Handelsschiffe mit 64 000 BRT. versenkt und einen Dampfer torpediert. Diese Leistung verdient besondere Beachtung, weil es sich bei den versenkten Schiffen zum größten Teil um Schiffe mit nur geringer Tonnage handelte, was die hohe Zahl von 18 Schiffen beweist.

Oberleutnant z. S. Werner Henke versenkte als Kommandeur eines Unterseebootes elf feindliche Handelsschiffe mit 72 911 BRT., darunter auch den voll mit Truppen beladenen britischen Fahrgastdampfer „Ceramic" von 18 713 BRT., außerdem einen Kreuzer und einen Zerstörer.

Hohe Feuersäulen schossen empor

Zum erfolgreichen deutschen Luftangriff auf britische kriegswichtige Anlagen.

Berlin, 20. Dezember. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge flogen in den Mittagstunden des 19. Dezember, von Jagd-Wulf-Jägern begleitet, über den Kanal und führten mehrere erfolgreiche Angriffe an der englischen Südostküste durch.

Die deutschen Flugzeuge stießen durch das Abwehrfeuer leichter und schwerer britischer Flakbatterien hindurch und griffen eine Fabrikanlage in der nördlich von Deal gelegenen Ortschaft Stonesleß im Tiefflug an. Aus den von Bomben getroffenen Werkhallen schossen hohe Feuersäulen. Auch in den umliegenden Gebäudeblocks wurden schwere Zerstörungen hervorgerufen. Auf dem Rückflug gerieten die deutschen Jäger im Seegebiet östlich Deal in Luftkämpfe mit einer feindlichen Jagdstaffel. Ein britisches Jagdflugzeug wurde hierbei abgeschossen und stürzte brennend in die See. Ein deutsches Kampfflugzeug kehrte nicht zu seinem Startplatz zurück.

Obwohl sich die Wetterlage immer mehr verschlechterte, belegten am Nachmittag des 19. Dezember deutsche Kampfflugzeuge größere Gebäudeblocks bei Torquay im Westteil der englischen Südküste mit Bomben und zerstörten zahlreiche kriegswichtige Anlagen.

Kritik „aus Freundschaft"

Willkie wird ironisch.

Stockholm, 20. Dezember. Wendell Willkie setzte sich in einer Unterhaltung mit einem britischen Rundfunkkommentator gegen den Vorwurf zur Wehr, er sei englandfeindlich. Nein, erklärte er mit schlecht verhohlener Ironie, dieser Vorwurf sei einfach lächerlich. England habe keinen besseren Freund als ihn, und das Empire sei „eine prächtige und nützliche Einrichtung"! Gerade wegen seiner Bewunderung für England, so meinte Willkie dann, hätte er das Gefühl gehabt, daß er die Kolonialpolitik kritisieren dürfe, die in den Gebieten betrieben werde, wo verbesserte soziale Einrichtungen vonnöten wären.

Da scheinen die Engländer, die sich auf Cant bekanntlich verstehen, einmal ihren Meister gefunden zu haben.

Leidenszeit verschleppter spanischer Kinder

Schreckensjahre im Sowjet-„Paradies" — Nur ein Bruchteil noch am Leben

Madrid, 20. Dezember. Eine aus der UdSSR. nach Santander zurückgekehrte junge Spanierin, die im Jahre 1937 von den Bolschewisten verschleppt worden war, gab der Presse einen Bericht über das Sowjetparadies, der das wahre Gesicht des Bolschewismus enthüllt.

Mehr als 3000 spanische Kinder wurden während des Bürgerkrieges über London nach Leningrad verschleppt, von denen heute nur noch ein kleiner Bruchteil lebt. Als der Krieg mit der UdSSR. ausbrach, hatten die Spanier in Leningrad unter dauernden Beschimpfungen der Roten zu leiden, weil gerade in diesem Abschnitt die Blaue Division eingesetzt war. Die Verpflegung war furchtbar. Die Menschen brachen auf der Straße vor Hunger zusammen und erfroren bei der starken Kälte. In ungeheizten Kellerlöchern mußten die spanischen Kinder während des harten Winters leben, und als der deutsche Druck auf die Stadt immer stärker wurde, transportierten die Bolschewisten sie in offenen Lastwagen über den zugefrorenen Ladogasee. Mehrere der Wagen brachen ein, aber niemand kümmerte sich um die unglücklichen Kinder. Nach einer langen, beschwerlichen Reise in offenen Wagen durch das Land wurden die Kinder nach dem Kaukasus verschleppt und hier mit schweren Befestigungsarbeiten beschäftigt. Ein großer Teil derer, der die Reise überstanden hatten, ging hier an Hunger kläglich zugrunde.

Einer Gruppe von Knaben und Mädchen gelang es dann im August, zu den vorgehenden Deutschen zu fliehen, wo ihnen sofort Kleidung, Essen und Trinken gegeben und sie in einem Hospital untergebracht wurden. Hiermit, so schloß die Gerettete, war die im Januar 1937 begonnene Schreckensperiode meines Lebens endlich abgeschlossen.

USA.-Werbung mit Knute und Dollar

Die Muselmanen Französisch-Nordafrikas im Kreuzfeuer der Bestechungsmanöver.

rd. **Rom, 20. Dezember.** Der Kampf um die Sympathien der Muselmannen, der sowohl für die Nordamerikaner wie für die Briten erfolglos verlaufen ist, wird vom Weißen Haus nach dem alten angelsächsischen Grundsatz „Mit Geld erreicht man alles" fortgeführt.

Meldungen aus Tanger zufolge wurden von den Amerikanern beträchtliche Mengen von Edelmetallen an die einzelnen Führer der Magreb-Muselmanen verteilt, die ihrerseits für die nordamerikanischen Besatzungstruppen Stimmung zu machen haben. Photographien und Propagandaschriften sind in ganz Algerien und Marokko zur Verteilung gekommen, bisher jedoch ohne ein praktisches Ergebnis. Gleichzeitig mit diesen Bestechungsmanövern laufen die rigorosen Zwangsrekrutierungen aller Lebensmittel durch die amerikanischen Offiziere weiter, was die anti-angelsächsische Stimmung täglich verschärft. In der Tat herrscht unter den Muselmanen die Ueberzeugung, daß in den Ausbeutungsmethoden der Amerikaner und Engländer kein Unterschied bestehe. Meldungen von täglichen Zusammenstößen zwischen Amerikanern und Marokkanern bestätigen die feindliche Einstellung der Bevölkerung und beweisen die Hoffnungslosigkeit eines angelsächsischen Beeinflussungsmanövers.

Spanien und Portugal bilden einen iberischen Block

Jordana und Salazar verkünden den Entschluß

Lissabon, 20. Dezember. Wie vorgesehen war, erfolgte am Sonntag die Besichtigung von Sintra durch den spanischen Außenminister und seine Begleitung mit anschließendem festlichem Empfang in dem historischen Palast des Königsschlosses von Sintra. An dem Empfang nahmen außer den spanischen Gästen Ministerpräsident Dr. Salazar sowie Mitglieder der portugiesischen Regierung teil, ferner zahlreiche hohe Vertreter des portugiesischen Heeres und der Marine, des wissenschaftlichen Lebens und der Verwaltung. Während des Empfanges wurden von Außenminister Jordana und Ministerpräsident Salazar Reden gehalten, in denen zum ersten Male zum Ausdruck kam, daß Spanien und Portugal sich entschlossen haben, gemeinsam einen iberischen Block zu bilden. Dieser Block hat zur Aufgabe, wie aus der Rede von Außenminister Jordana hervorgeht, die gemeinsamen Interessen der beiden iberischen Nationen in einheitlicher Weise zu vertreten und zu verteidigen. Damit sei, wie Jordana betonte, ein neues Gebilde innerhalb der internationalen Politik geschaffen worden, dessen oberstes Ziel es sei, den Frieden zu erhalten und die kulturellen Werte einer langen Geschichte zu bewahren. Der iberische Block werde keinen fremden Interessen dienen, aber seine Schaffung sei auch nicht als egoistisch zu bezeichnen. Spanien und Portugal werden gemeinsam für diejenigen Ideale kämpfen, für die sich die Kämpfer im spanischen Freiheitskampf einsetzten. Die antikommunistische Haltung der beiden Länder sei damals wie heute die gleiche, und innerhalb des iberischen Blocks werde die Jugend der beiden Länder Gelegenheit finden, für ihre Ideale zu kämpfen.

Franco: Spanien Herr der Lage

Madrid, 20. Dezember. Der spanische Staatschef, der am Sonnabend dem Kursusabschluß an der Madrider höheren Heeresschule beiwohnte, hielt vor den Kadetten eine kurze Ansprache. General Franco wies auf das große Erziehungswerk der technischen Spezialisierung des Offizierkorps hin und erklärte, daß Spanien auf Grund der militärischen Vorbereitung der ganzen Nation Herr der Lage sei und mit Ruhe der Zukunft entgegensehen könne.

Dreistündige Unterredung Jordanas mit Salazar

„Brüderliche Freundschaft Spaniens und Portugals zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben."

Lissabon, 20. Dezember. Die Unterredung zwischen Ministerpräsident Salazar und dem spanischen Außenminister Graf Jordana am Sonnabend währte über drei Stunden.

Am Sonnabend abend fand im Palast von Belem ein von Staatspräsident Carmona zu Ehren des spanischen Außenministers gegebenes Festessen statt. Neben den spanischen Gästen nahmen der portugiesische Ministerpräsident, der Marine-, der Innen- und der Wirtschaftsminister sowie verschiedene hohe militärische und zivile Persönlichkeiten teil. Staatspräsident Carmona hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, in der Persönlichkeit des Grafen Jordana sehe man nicht nur den Abgesandten der spanischen Regierung, sondern er sei der wirkliche Vertreter einer Nation, die den Portugiesen nahe am Herzen liege. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß aus dem direkten Kontakt mit der spanischen Regierung ein noch besseres gegenseitiges Verständnis entstehen möge.

In seiner Antwort bedankte sich Graf Jordana für den ihm zuteil gewordenen freundlichen Empfang und für die herzlichen Worte Carmonas. Die brüderliche Freundschaft zwischen den beiden Nationen verstärke sich heute noch durch die gemeinsame Aufgabe, die die gegenwärtigen Umstände mit sich brächten. Die peninsulare Politik stütze sich auf gemeinsame Gefühle und die Interessen beider Völker. Graf Jordana sprach den Wunsch aus, daß sein Besuch in Lissabon der endgültige Ausdruck des gegenseitigen Verständnisses zwischen Portugal und Spanien sein möge.

Die Folgen des Panamerikanismus

„Südamerika im Begriff, zu einem Kolonialland der USA. zu werden"

Rom, 20. Dezember. Der Eintritt der USA. in das Wirtschaftsleben der südamerikanischen Länder öffnet deren Völkern die Augen über die Bedeutung des von den USA. gepredigten Panamerikanismus, äußert man in römischen politischen Kreisen. Die Unterbrechung der Handelsbeziehungen zwischen Südamerika und Europa habe auch eine Unterbrechung des lebhaften geistigen Austausches zur Folge, aus dem die Völker Südamerikas immer neue Energien für ihre Rassenpersönlichkeit zu schöpfen pflegten.

Die USA. bietet für diesen materiellen und geistigen Ausfall nur die Abnahme im Augenblick dringend notwendiger wehrwirtschaftlicher Erzeugnisse. Sie drängen sich dafür aber überaus stark in die Politik Südamerikas ein. Südamerika sei im Begriff, mit allen Folgen auf politischem, geistigem und sozialem Gebiet zu einem Kolonialland der USA. zu werden. Das Beispiel Kubas, der Antillen und der mittelamerikanischen Staaten werfe seinen finsteren Schatten über alle Hauptstädte Südamerikas.

Sieben Millionen Kraftwagen in USA. stillgelegt.

Madrid, 20. Dezember. Nach einer Efe-Meldung aus Neuyork hat sich infolge einer neuen Regierungsverordnung, durch welche in der Nacht zum Freitag sieben Millionen private Kraftwagen der 16 Staaten an der Atlantikküste stillgelegt wurden, das Verkehrsproblem in Neuyork außerordentlich verschärft. Untergrund- und Straßenbahn wurden vom Publikum förmlich gestürmt.

Der Kommandeur der südafrikanischen Division bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen.

Lissabon, 20. Dezember. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Pretoria ist ein britisches Flugzeug, das sich auf dem Wege von Südafrika nach dem Nahen Osten befand, abgestürzt. Zwölf Militärpersonen kamen dabei ums Leben, unter ihnen der Kommandeur der südafrikanischen Division in Libyen, Generalmajor Dan Pienaar.

Das britische Blutregiment in Indien.

Rom, 19. Dezember. Wie „Popolo di Roma" aus Bangkok meldet, mordeten die Engländer in Indien innerhalb der letzten vier Monate insgesamt 6 738 Inder, verwundeten 30 000 und warfen 23 000 ins Gefängnis. Zahllose Inder — in Bengalen bekanntlich allein über 50 000 — sind dem Hungertode ausgeliefert.

Unser Funkdienst meldet:

Reichsjugendführer Artur Axmann eröffnete am Sonnabend im Berliner Lustgarten den Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend. Damit haben alle 6000 Weihnachtsmärkte der Hitler-Jugend ihren Anfang genommen.

Auch in diesem Jahr hat das Deutsche Rote Kreuz zum Weihnachtsfest allen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die in der ganzen Welt in den ausländischen Lagern untergebracht sind, eine Weihnachtsüberraschung gebracht und ein ansehnliches Weihnachtspaket geschickt.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft zur Schulung der gesamten Bewegung und sämtliche Gauvertreter des Reichsleiters Rosenberg traten zu einer wichtigen Kriegsarbeitstagung in Berlin zusammen.

Am Freitag wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 1. Mai dieses Jahres in Preßburg unterzeichneten deutsch-slowakischen Kulturvertrag ausgetauscht.

Unter Leitung von Kriegsverwaltungschef Riecke fand am 16. und 17. Dezember bei der Chefgruppe Landwirtschaft des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete und des Wirtschaftsstabes Ost eine Tagung der Chefgruppenleiter statt. Staatssekretär Backe nahm längere Zeit an den Verhandlungen teil.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor den Amtsleitern und Fachamtsleitern des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront über den gegenwärtigen Stand der im Interesse unserer Rüstungsfertigung liegenden Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront.

Der Duce hat auf Vorschlag des Parteisekretärs Minister Vidussoni eine Neubildung des Direktoriums der Faschistischen Partei vorgenommen. Das neue Parteidirektorium setzt sich aus vier Vizesekretären, fünf Mitgliedern der Regierung, die dem Ministerialamt nach dem Direktorium gehören, sowie aus elf führenden Faschisten zusammen. Insgesamt besteht das Direktorium somit aus zwanzig Faschisten.

Italien hatte Ende November d. J. ohne die im Verlauf des Krieges zu Italien gekommenen Gebiete 45 655 000 Einwohner. Der Geburtenüberschuß des Monats November betrug 15 181, der Wanderungsüberschuß 3 288. Es wurden 21 647 Ehen geschlossen.

In der Zeit vom 7. bis 18. Dezember haben in Stockholm Verhandlungen stattgefunden, die zu einer Einigung über den deutsch-schwedischen Warenverkehr im Jahre 1943 geführt haben.

Im Korakuei-Stadion in Tokio fand am Sonnabend nachmittag gemeinsam für alle gefallenen Helden der Völker des Dreierpaktes eine eindrucksvolle Totenfeier statt.

Die Lissabonner Zeitungen werden beherrscht von dem Staatsbesuch des spanischen Außenministers Graf Jordana. „Seculo" stellt dazu fest, daß der Bürgerkrieg in Spanien eine Annäherung zwischen beiden Völkern herbeiführte.

Am Donnerstagvormittag wählte die Schweizer Bundesversammlung Bundesrat Celio zum Bundespräsidenten für 1943 und Bundesrat Stampfli zum Vizepräsidenten.

Wie Radio Delhi meldet, wird sich demnächst eine ärztliche Kommission aus England nach Indien begeben. Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß in der Provinz Punjab allein fünf Millionen Malariakranke gezählt wurden.

Die afghanische Regierung hat strenge Maßnahmen gegen die Juden erlassen. In Kabul dürfen sich die Juden künftig nicht mehr in den Straßen zeigen.

Wirkungsvoller Luftangriff auf Bengasi

Zwei Dampfer getroffen. — Acht Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 20. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte-Front und in Tunesien Spähtruppgefechte.

Die feindliche Luftwaffe setzte bei wiederholten Versuchen, unsere Stellungen anzugreifen, durch den Einsatz der Flakartillerie vier Flugzeuge in Libyen und einen in Tunesien. Drei weitere britische Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Sabratha abgeschossen.

Deutsche Flugzeugverbände griffen den Hafen von Bengasi erfolgreich an. Die Hafenanlagen sowie im Hafen liegende Schiffe erhielten Treffer. In den Gewässern etwas nördlich von Bengasi wurden zwei Dampfer von zusammen 12 000 BRT. von Bomben getroffen und sind vermutlich gesunken.

Der Feind führte erneut Einflüge auf tunesische Städte durch, die unter der einheimischen Bevölkerung Opfer forderten. Aus Susa werden 27 Tote und 30 Verletzte, aus Tunis 28 Tote und 43 Verletzte gemeldet. An Zielen von militärischer Bedeutung entstand kein Schaden.

Starke deutsche Verbände belegten in gelungenen Nachtunternehmungen die Flugplätze von Malta mit Bomben. Südwestlich der Insel wurde ein englischer Geleitzug angegriffen. Ein Dampfer wurde mit Sicherheit getroffen.

Erfolgreicher deutscher Angriff auf feindliches U-Boot im Golf von Tunis.

Berlin, 20. Dezember. Deutsche Kampfflugzeuge, die am 19. 12. das Seegebiet vor der tunesischen Küste überwachten, griffen im Golf von Tunis ein getauchtes feindliches U-Boot mit Bomben an. Nach dem Bombenwurf quollen aus den hoch aufschäumenden Fluten dunkle Oelmassen, die sich schnell zu einer dichten Oelschicht auf der See verbreiteten. Mit einer schweren Beschädigung des U-Bootes ist danach zu rechnen.

Britische Scheinheiligkeit

Heuchlerische Berichte über deutsche Luftangriffe.

hw. **Stockholm, 20. Dezember.** Die Engländer melden neue Tagesangriffe der deutschen Luftwaffe hauptsächlich gegen mehrere Städte der Südküste, aber auch der Grafschaften Kent und Sussex. In Londoner Berichten der schwedischen Presse klagen die Engländer — die sich sonst ihrer Angriffe auf Wohnstätten deutscher und italienischer Städte rühmen! — bei den Angriffsaktionen der Flieger seien in einer kleinen Stadt an der Südküste mindestens acht Personen getötet worden „mitten im Weihnachtshandel". Die Kunden der Weihnachtsgeschäfte sollen natürlich größtenteils Frauen gewesen sein. Auch gegen andere Städte haben den englischen Darstellungen zufolge deutsche Flugzeuge ihre Angriffe eigentlich nur wegen des Weihnachtshandels unternommen . . .

Es ist die Wiederholung des seit Kriegsbeginn bekannten britischen Kniffs: tun es Engländer, die ja damit begonnen haben, durch ihre Bomben Arbeiterhäuschen, Bauerngehöfte oder Kirchen in Deutschland zerstören, so sind das „zielbewußte Aktionen gegen die deutsche Kriegsindustrie" und zynisch eingestandene Versuche, die deutsche Moral zu erschüttern. Wenn aber deutsche Bomben auf Befestigungen und Militärlager, gegen die dicht gedrängte Industrie und die Hafenanlagen Englands hageln, so sind das Angriffe auf Gottesdienste und Weihnachtsverkehr . . .

Stoßseufzer aus dem Sandkasten

Genf, 20. Dezember. Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian" berichtet über eine Unterredung, die er mit dem aus den USA. zurückgekehrten Griechen Michalopoulos hatte, der sich stolz als „Informationsminister" der griechischen Emigranten-„Regierung" in London bezeichnet.

Seine Aeußerungen waren ein einziges Klagelied. Er konnte nicht umhin, einzugestehen, daß zwischen Nordamerikanern und Engländern „gewisse psychologische Verschiedenheiten" beständen, die in der Zusammenarbeit Schwierigkeiten verursachten. Es sei sehr wichtig, erklärte der kluge Mann, daß man sie behebe.

Die Zukunftsaussichten des von London ausgehaltenen Emigrantenklüngels beurteilte er auch nicht besonders rosig. Wenn sich schon die großen, älteren Staaten untereinander nicht vertrügen, gebe es am Ende des Krieges auch für die kleinen Länder keinen echten Frieden, meinte er ahnungsvoll in Erinnerung an die stets geübte britische Praxis, die kleinen Staaten für England bluten zu lassen. Es sei sogar zu befürchten, daß sie unter diesen Umständen noch viel mehr zu leiden hätten als am Ausgang des ersten Weltkrieges.

Heldengedenkfeier in Tokio

70 000 Teilnehmer im Korakuei-Stadion.

Tokio, 19. Dezember. Im Korakuei-Stadion in Tokio fand am Sonnabendnachmittag gemeinsam für alle gefallenen Helden der Völker des Dreierpaktes eine eindrucksvolle Totenfeier statt. Aus diesem Anlaß waren dort rund 70 000 Angehörige japanischer nationaler Verbände, Frauenorganisationen, Universität, Frontkämpfer und Verwundete aufmarschiert. Auch eine Abordnung der deutschen Hitler-Jugend und italienische Schwarzhemden waren vertreten.

Auf den Ehrenplätzen sah man den Premierminister Tojo sowie fast alle Mitglieder des japanischen Kabinetts, zahlreiche höchste japanische Offiziere und Botschafter bzw. Gesandte sowie die Waffenattachés Deutschlands, Italiens, Mandschukuos, Chinas, Thailands, Finnlands, Rumäniens, Ungarns und Bulgariens. Auf Halbmast gesetzte Fahnen der verbündeten Staaten schmückten das Stadion, das sich in eine riesige Feierstätte verwandelt hatte.

In Anwesenheit von 80 Priestern vollzog sich die Feier nach Schintoriten; die Nationalhymnen der Staaten des Dreierpaktes, das japanische Heldenlied Umigukabi sowie Banzairufe auf den Tenno und auf die verbündeten Staaten schlossen die Feier ab.

Bombayer Börse durch Bombenexplosion teilweise zerstört.

Bangkok, 20. Dezember. Wie der allindische Rundfunk meldet, explodierte am Freitag in der Bombayer Börse eine Bombe, wodurch das Gebäude teilweise zerstört wurde. Sechs Inder wurden von den Briten verhaftet.

Indische Frauen veranstalteten in Bombay einen Demonstrationszug. Britenpolizei griff ein und verhaftete sieben der Teilnehmerinnen. Eine Kollektivstrafe von 500 Rupien wurde der Bevölkerung der Ortes Kaparia im westlichen Khandish-Bezirk auferlegt.

Ein neuer Narkotiseur

Genf, 20. Dezember. Zum Leiter der britischen Abteilung im Washingtoner Kriegsinformationsamt wurde am Sonnabend Tom Eliot ernannt. Seine Aufgabe soll sein, den Engländern „ein klares Bild der amerikanischen Nation, des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Kriegsanstrengungen zu vermitteln".

Wahrscheinlich soll er den Engländern zunächst einmal ihre Besorgnisse wegen der eigenartigen Position Darlans auszureden versuchen. Im übrigen aber wird er es nicht ganz leicht haben, die Briten in Arglosigkeit einzulullen über die Pläne Roosevelts mit dem Empire.

Gründung einer Reichslehrgemeinschaft Rosenberg.

Berlin, 20. Dezember. Reichsleiter Alfred Rosenberg hat in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. eine Reichslehrgemeinschaft ins Leben gerufen. In ihr werden hervorragende Parteigenossen zusammengefaßt, die im Sinne der dem Reichsleiter vom Führer gestellten Aufgaben in der Schulungsarbeit der gesamten Bewegung führend wirken sollen.

Lipper Land

Weihnachtsfeiern im Lipperland

In einem herzlichen Erlebnis für alle Beteiligten wurden die am gestrigen Sonntag von zahlreichen lippischen Ortsgruppen der NSDAP. durchgeführten Feiern, die im Zeichen des bevorstehenden Weihnachtsfestes standen. Nicht nur die sinnvoll zusammengestellten Programmfolgen, sondern auch jeweils die festliche Ausschmückung der Räume und das helle Licht der Kerzen riefen echte vorweihnachtliche Stimmung hervor. Von Frieden und Liebe und von Dankbarkeit gegenüber unseren tapferen Soldaten, die es uns auch im vierten Kriegsjahr ermöglichen, solche Feiern abzuhalten, sprachen die Darbietungen, und in diesem Sinne waren auch die Ansprachen gehalten.

Vorboten des Weihnachtsmannes

Auch dieses Jahr hat der Weihnachtsmann seine Vorboten ausgeschickt. Wie all die letzten Jahre, wurden sie uns von der Hitler-Jugend ins Haus gebracht oder auf der Straße bei der vierten Reichsstraßensammlung am vergangenen Wochenend angeboten. Diesmal waren die kleinen Abzeichen wirklich reizende Vorboten des Weihnachtsmannes. Haus und Pferd, Eisenbahn und Flöte, Kanone und Soldat, und was es diesmal alles noch für das Knopfloch war, fanden reißenden Absatz, da alle Abzeichen hübsche, wenn auch winzige Spielsachen darstellen. Da die Hitler-Jugend bei der Reichsstraßensammlung in den lippischen Städten und Dörfern noch mit netten Darbietungen aufwartete, flossen die Spenden wieder reichlich für das Kriegs-Winterhilfswerk, zumal die Mütter und Eltern, die von der Hitler-Jugend Spielzeug für ihre Kleinen bekommen haben, zugleich ihren Dank abstatteten. Fest steht wohl, daß die Sammelaktion zusammen mit dem Erlös aus dem Spielzeugverkauf in Lippe ein Ergebnis gebracht hat, das sich sehen lassen kann. Es wird weit über dem des Vorjahres liegen.

Verordnung über Ausfallvergütung.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Verordnung vom 16. Dezember 1942, die im Reichsgesetzblatt erschienen ist, angeordnet, daß Gefolgschaftsmitgliedern gewerblicher Betriebe bei bestimmten, in der Verordnung bezeichneten Arbeitsausfällen eine Ausfallvergütung gewährt wird, die dem Unternehmer vom Arbeitsamt erstattet wird. Die Ausfallvergütung tritt an die Stelle der bisherigen Kurzarbeiterunterstützung. Die Neuregelung bedeutet eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung auch für die Betriebe. Sie greift bereits für Arbeitsausfälle ein, die in der Zeit zwischen dem 27. Dezember 1942 und dem 3. Januar 1943 eintreten können.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Arbeitsausfälle, die in der vorgenannten Zeit eintreten, entsprechend einer schon am 24. November 1942 ergangenen Weisung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom Unternehmer dem Arbeitsamt nicht gemeldet zu werden brauchen. Es genügt in diesen Fällen der spätere Erstattungsantrag des Betriebes.

Rückständiger Urlaub in der privaten Wirtschaft.

Entsprechend der bereits in den Vorjahren getroffenen Regelung sieht eine Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 14. Dezember 1942, die im Reichsgesetzblatt Nr. 35/36 veröffentlicht wird, vor, daß der rückständige Urlaub aus dem Jahre 1942 in der privaten Wirtschaft noch bis zum 30. Juni 1943 gegeben werden kann. Falls infolge der Kriegsverhältnisse ausnahmsweise der Urlaub auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Natur erteilt werden kann, ist ab 1. Juli 1943 seine Abgeltung zulässig; sie darf allerdings nur insoweit erfolgen, als der Urlaub die Dauer von drei Wochen nicht übersteigt. Jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern ist in jedem Falle Urlaubsfreizeit zu gewähren, ebenso Gefolgschaftsmitgliedern über 18 Jahre, die für das Jahr 1941 keine Urlaubsfreizeit erhalten konnten.

Der Rundfunk am Montag, 21. Dezember.

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00 Uhr: Klassische Lied- und Kammermusik mit Hans Hotter u. a. 16.00 bis 17.00 Uhr: Unterhaltsame Orchestermusik der Gegenwart. 17.15 bis 18.00 Uhr: Beliebte Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20.15 bis 22.00 Uhr: „Für jeden etwas".

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik (Schlbach, Pfitzner, Beethoven). 20.15 bis 21.00 Uhr: Humor bei Bach (Chor- und Kammermusik). 21.00 bis 22.00 Uhr: Richard Strauß (Leitung: Eugen Papst, Köln).

Unsere Glückwunschecke

Ihr 75. Lebensjahr vollendet heute Frau Witwe Emilie Stakelbeck, geb. Nolte, Bad Salzuflen, Schennershagenstraße 9. Wir gratulieren!

Verdunkelung von 16.24 Uhr bis früh 8.34 Uhr.
Mondaufgang 15.39 Uhr — Monduntergang 6.31 Uhr.

Junges Leben in einer kinderlosen Ehe

Die Annahme an Kindesstatt — Was man von den Bestimmungen wissen muß

Leider gibt es und wird es immer wieder Ehen geben, denen der Kindersegen versagt bleibt. Die Partner solcher Ehen werden sich häufig eine Frage vorlegen, ob sie ihren Wunsch nach einem Kinde wenigstens durch Annahme eines fremden Kindes an Kindesstatt erfüllen sollen. Gerade im Kriege gewinnt diese Frage besondere Bedeutung, und manches kinderlose Ehepaar sollte erwägen, ob es nicht einem Waisenkinde, dessen Vater auf dem Felde der Ehre geblieben ist, ein neues Elternhaus bescheren könnte. Selbstverständlich müssen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Annahme an Kindesstatt (Adoption) erfüllt sein. Diese sollen nachfolgend kurz behandelt werden.

Ein Kind annehmen kann nur, wer keine ehelichen Abkömmlinge hat. Die Annahme geschieht durch Vertrag, der durch das zuständige Amtsgericht bestätigt werden muß. Voraussetzung ist die ehrliche Absicht, auch wirklich ein Eltern- und Kindesverhältnis zu schaffen. Wird der Vertrag nur zum Schein abgeschlossen, etwa zu dem Zwecke, dem Kinde einen anderen Namen zu verschaffen, so ist er nichtig und wird vom Gericht nicht bestätigt. Der das Kind Annehmende muß das 50. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sein als das Kind. Der Grund, weshalb die Vollendung des 50. Lebensjahres verlangt wird, ist auch darin zu suchen, daß in diesem Alter die Aussicht auf Erzeugung leiblicher Kinder in der eigenen Ehe nur mehr gering ist. Allerdings können Ausnahmen von dieser Vorschrift zugelassen werden. Ein Ehegatte kann ein Kind in der Regel nur mit Zustimmung des Ehepartners annehmen. Leben die Eltern, bei unehelichen Kindern die Mutter des Kindes, noch, so müssen diese bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres des Kindes der Kindesannahme zustimmen. In gewissen Fällen ist auch die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes erforderlich.

Durch die Annahme an Kindesstatt erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes mit allen sich daraus ergebenden Folgen. So erhält das Kind beispielsweise den Familiennamen des Annehmenden, der dem Kinde gegenüber vor dessen leiblichen Verwandten unterhaltspflichtig ist. Ist das Kind unehelich geboren, so bleibt allerdings der uneheliche Vater vor dem Annehmenden zum Unterhalt verpflichtet. Wird das Kind von einer Ehefrau, nicht von einem Ehepaar gemeinsam, angenommen, so erhält es nicht den Familiennamen des Ehemannes, mit dem es nicht in Familiengemeinschaft steht, sondern den Geburtsnamen der Ehefrau. In allen Fällen darf das Kind neben dem neuen Namen seinen früheren Familiennamen führen.

Selbstverständlich wird das angenommene Kind, wenn nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart wird, seine Adoptiveltern auch beerben. jedoch wird umgekehrt durch die Annahme an Kindesstatt ein Erbrecht für den Annehmenden nicht begründet. Hierdurch soll verhindert werden, daß der Adoptierende es lediglich darauf abgesehen hat, das Kind zu beerben. Dagegen ist es dem Kinde nicht verwehrt, den Annehmenden durch Testament oder durch Erbvertrag aus freier Entschließung zu bedenken.

Leben die Eltern oder die uneheliche Mutter des Kindes noch, so verlieren diese mit der Annahme des Kindes durch einen Dritten die elterliche Gewalt, bzw. das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Sollte ihnen jedoch jeder persönliche Verkehr mit dem Kinde abgeschnitten werden, so kann das Vormundschaftsgericht entsprechende Maßnahmen treffen und Abhilfe schaffen.

Die Eheschließung zwischen dem Annehmenden und dem angenommenen Kinde oder dessen Abkömmlingen ist, solange das durch die Annahme begründete Eltern- und Kindesverhältnis besteht, natürlich verboten. Allerdings kann das Adoptivverhältnis jederzeit wieder aufgehoben werden, so daß dann einer Eheschließung der Beteiligten nichts mehr im Wege steht.

Dr. Gr.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Zwei silberne Hochzeiten. Ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern am heutigen Montag die Eheleute August Meier und Frau Fränze, Richthofenstraße 16, und die Eheleute Wilhelm Brandes und Frau Lina, geb. Watermeier, Arminstraße 18. Wir gratulieren!

Nähen der Frauen. Die Nähstube des Deutschen Frauenwerks und des Deutschen Roten Kreuzes bleibt über Weihnachten und Neujahr geschlossen. Der erste Nähtag ist der 5. Januar 1943, an dem zahlreiche Beteiligung erwünscht ist.

„Wir fahren zum Weihnachtsmann", das Weihnachtsmärchen des Lippischen Landestheaters, wird heute und morgen um 15.30 Uhr zum letzten Male aufgeführt.

Bad Salzuflen

Die Neuvermietung einer Wohnung und auch die erstmalige Vermietung von Wohnungen ist in Bad Salzuflen nach einer Anordnung vom 30. Juli 1940 vom Vermieter in jedem Falle binnen einer Woche nach Abschluß des neuen Mietvertrags unter Angabe des bisherigen und des neuen Mietbetrages auf vorgeschriebenem Formular der Gemeindebehörde mitzuteilen. Die Unterlassung dieser Anzeige führte in letzter Zeit wiederholt zu empfindlichen Bestrafungen.

Lemgo

Frecher Diebstahl. Aus einem Auto, das der Fahrer sowohl in Brake als auch in Lemgo kurze Zeit unverschlossen stehen hatte, wurden eine Aktentasche und ein blauer Kittel gestohlen. Der freche Diebstahl ist in Brake oder in Lemgo ausgeführt worden. Wer hat Beobachtungen gemacht? Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Straßenausbesserungen. Die durch die im Vorjahre ausgeführten Kanalbauarbeiten der Straßenzuges „Auf der Leuchte" stark mitgenommene Straßenbefestigung konnte in den letzten Tagen durch Abfallschlacke so gebessert werden, daß jetzt wieder ein besserer Zuweg für die Anlieger entstanden ist. Weiter konnten Teile des Bürgersteiges der Hamelner Straße ausgebessert werden.

Lage

Zur Pflasterung der Paulinenstraße. Es werden immer wieder Fragen gestellt wegen der Pflasterung der Paulinenstraße. Wie uns von zuständiger Seite dazu mitgeteilt wird, ist die Pflasterung in der Hauptsache begonnen, um das alte Material zu Reparaturen frei zu erhalten. Neues Material ist nur schwer zu bekommen, so daß die Fortsetzung der Arbeit nur langsam und stückweise erfolgen kann, ähnlich wie dies früher einmal bei der Friedrichstraße geschah.

Ausbesserung der Fußgängerbrücken. Die Fußgängerbrücken auf dem Werreanger wurden jetzt, um Gefahren vorzubeugen, durch städtische Arbeiter ausgebessert. Es wurden dabei die notwendigsten Reparaturen ausgeführt.

Aus der Bewegung

Jugendgruppe der NSJ./DJW. Heidenoldendorf. Heute (Montag) um 20.15 Uhr Dienst im Jugenderholungsheim.

BDM.-Werk, Gruppe 1a und 2a/55. Heute (Montag) um 20 Uhr Gruppenabend im Horst-Wessel-Haus, Zimmer 19, 2. Stock.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Goldene Hochzeit in Hohenhausen.

Das goldene Ehejubiläum feierten dieser Tage die Eheleute Simon Ridder und Frau Lina, geb. Kruse. Beide Jubilare haben zusammen auf einen Tag Geburtstag. Der Jubilar konnte seinen 77. und die Jubilarin ihren 74. Geburtstag feiern. Opa Ridder hat nicht weniger als fünf Jahrzehnte sein Bündel geschnürt und ist fern der Heimat dem schweren Ziegelerberuf nachgegangen. Aus der glücklichen Ehe sind fünf Kinder entsprossen. Zwei Söhne nahmen am Weltkrieg 1914/18 teil, und der jüngste Sohn trägt jetzt das Ehrenkleid. Für die Jubilare war es eine große Freude, ihren feldgrauen Sohn an diesem Ehrentag in ihrer Mitte zu haben. Opa und Oma Ridder sind noch sehr rüstig und zeitig frisch, so daß sie mit großem Interesse das Tagesgeschehen verfolgen. Den vielen Gratulanten schließen wir uns an und verbinden damit die besten Wünsche für den ferneren Lebensabend.

Brakelsiek. Der NSV.-Kindergarten hat im Kuhlmannschen Saale eine schöne Weihnachtsfeier gestaltet. Alle Mütter der Kleinen waren erschienen, um diese große Freude mitzuerleben. Leuchtende Kinderaugen unter strahlendem Lichterbaume gaben der Feier das Gepräge der Reinheit. In der mütterlichen Fürsorge unserer Kindertanten fühlten sich die Kleinen so wohl und vertraut, daß es eine Freude war, zu sehen, welche eine Innigkeit unter ihnen herrschte. Tänze und Reigen wechselten miteinander ab. Höher schlug das kleine Kinderherz, als sich die Tür öffnete und der Weihnachtsmann den Saal betrat. Für jedes Kind hatte er eine kleine Ueberraschung, die von den Kindertanten mit viel Liebe und Mühe angefertigt war.

Kachtenhausen. Bühnenschauturnen. Wie alljährlich tritt der Turnverein auch in diesem Jahre mit einem Schauturnen vor die Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung findet am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags statt und bringt ein vielseitiges Programm.

Kunstwerke in die richtigen Hände

Die vom Städtischen Museum Bielefeld in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund (Heimatgebiet Minden-Ravensberg) und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete Weihnachtsausstellung minden-ravensbergischer und lippischer Künstler hatte bisher — besuchs- und verkaufsmäßig — einen sehr guten Erfolg.

Bei der großen Nachfrage nach Kaufgegenständen aller Art lag zunächst die Gefahr nahe, daß manche Kunstwerke in den Besitz solcher Käufer kamen, die, ohne ein inneres Verhältnis zur Kunst zu haben, ihr Geld „anlegen" wollten. Um dem zu begegnen, hat Museumsdirektor Dr. Schoneweg sich einer planmäßigen „Verkaufslenkung" bedient, womit er auch im Sinne der ausstellenden Künstler handelte, denen daran liegt, ihre Werke in guten Händen, d. h. im Besitze von Volksgenossen, denen ihre Kunst wirklich etwas bedeutet, zu wissen.

So hat sich Dr. Schoneweg aus genauer Orts- und Personenkenntnis heraus schriftlich und fernmündlich vorher an solche Volksgenossen, Körperschaften, Stadt- und Kreisverwaltungen usw. gewandt, die für ein bestimmtes Kunstwerk mit hoher Wahrscheinlichkeit ein bestimmtes und wohlbegründetes Interesse hatten. Der Erfolg war erfreulich.

Um nur einige Beispiele zu nennen: das große Oelbild „Stiller Winkel in Gütersloh" von Otto Winkelsträter wurde auf diese Weise vom Bürgermeister der Stadt Gütersloh für das in der Entwicklung befindliche Museum in Gütersloh angekauft. Max Westhäusers Aquarell „Hof Meyer zu Hoberge" konnte von der Familie Meyer zu Hoberge in Halle erworben werden. Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen kaufte für die Heilstätten in Lippspringe freundliche, lichte Blumenstücke von Raabe (Oesterweg) und Döbrich (Altenbeken), ferner eine fröhliche Landschaft von Steinecke (Lemgo) an. Eine kinderreiche Mutter bekam auf die gleiche Weise das reizvolle Aquarell „Beim Soldatenspiel" der Mindener Künstlerin Gisela Heller.

Batterie-Einkaufsscheine nicht beim Wirtschaftsamt.

Verbraucher, die keinen Batterie-Einkaufsschein besitzen, können mit Taschenlampenbatterien nur in dem Umfang beliefert werden, als beim Einzelhandel freie Mengen hierfür zur Verfügung stehen. Es ist jedoch nicht richtig, wenn der Kaufmann Kunden, die Taschenlampenbatterien zu kaufen wünschen, ohne jedoch einen Einkaufsschein zu besitzen, zum Wirtschaftsamt schickt. Das Wirtschaftsamt gibt keine Einkaufsscheine für Batterien aus. Batterie-Einkaufsscheine werden nach der Anweisung für den Handel mit Trockenbatterien nur an die Träger vordringlichen Bedarfs, z. B. Aerzte, Hebammen, Körperbehinderte usw. von ihren zuständigen Organisationen ausgegeben. Der Arzt muß sich also zwecks Erlangung eines Batterie-Einkaufsscheines an die Reichsärztekammer, die Hebamme an die Reichshebammenschaft und der Körperbehinderte an den Reichsbund der Körperbehinderten wenden. In keinem Falle können sich aber Verbraucher an das Wirtschaftsamt wenden.



Hier ist

KOHLENKLAU?

Ein Böserwicht, vor dem wir uns sehr hüten müssen, weil er uns und unsere Kriegswirtschaft gefährdet.

Was tut Kohlenklau?

Es zieht kalt ins warme Zimmer. Im leeren Zimmer brennt Licht. Das Radio spielt ohne Zuhörer. Der falsch geheizte Ofen wärmt schlecht ... Überall, wo wertvolle Kohle, Strom und Gas vergeudet werden, hat Kohlenklau seine Hand im Spiel.

Er nützt unsere kleinste Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit für sein kriegsverbrecherisches Treiben aus. Es ist toll, wie raffiniert er uns überall reinlegen will.

Wie machst du ihn unschädlich?

Kohlenklau ist beobachtet worden, man kennt seine Tricks! In der nächsten Zeit wirst du hier lesen, wie und wo du ihn fassen kannst. Du und ich und wir alle tun uns jetzt zusammen, und es wäre doch gelacht, wenn wir den Burschen nicht aufs Kreuz legen.

Die Jagd auf Kohlenklau geht los!

Zielsetzung der Wiener Kulturpolitik

Von Walter Thomas.

Der Generalkulturreferent Wiens gibt in diesem Ueberblick ein umfassendes Bild von der raumgreifenden Entwicklung, die in der Donaustadt einen neuen künstlerischen Höhepunkt ihrer geschichtlichen Sendung vorzubereiten verstand.

Wenn man die in den letzten Jahren geleistete Kulturarbeit der Donaustadt auf einen Nenner bringen will, so ergibt sich das gleiche Bild einer raumgreifenden Wandlung wie bei der politischen Durchschulung Wiens: die endgültige Vereinigung der ältesten Kulturstadt deutscher Sprache mit dem Reich. Was 1938 willensmäßig vollzogen wurde, mußte in den darauffolgenden Jahren, trotz des Krieges, vertieft und ergänzt werden, wobei die Kultur im Hinblick auf die Geschichte dieser einzigartigen Stadt eine Schlüsselstellung einnahm. Die kurzsichtige Finanzpolitik eines überschuldeten Kleinstaates hatte diese einstige „Großmacht" im Südosten entwurzelt. Die Etats der staatlichen Kunstanstalten und Museen boten ein erschütterndes Bild, wie sehr das damalige Oesterreich sich seiner kulturellen Verpflichtung zu entheben verstand. Die bedeutenden Mittel, die das Großdeutsche Reich der heimgekehrten Stadt zur Verfügung stellte, wurden der Beginn eines Gesundungsprozesses, der inmitten des größten Krieges, der je dem deutschen Volk aufgezwungen war, zu einem neuen Höhepunkt der kulturellen Berufung Wiens führte.

Nachdem, beispielsweise, die Museen über ein Jahrzehnt nicht mehr in der Lage waren, Neuerwerbungen auf größere Sicht durchzuführen, wurden sowohl das Kunsthistorische Museum, wie die Galerie des 19. Jahrhunderts im Oberen Belvedere, das Kunstgewerbemuseum und die vielen anderen, teils kulturhistorischen, teils wissenschaftlichen öffentlichen Sammlungen, durch Erwerbung bedeutender Objekte bereichert. So wanderte eine große Zahl von Holländern und Italienern in das kunsthistorische Museum, dessen Rembrandt-Gruppe einen bedeutenden Zuwachs von Selbstbildnissen erhielt. Die größte Teppichsammlung der Welt im Kunstgewerbemuseum füllte sich mit neuen Seltenheiten auf. Und schließlich erweiterte die Galerie des 19. Jahrhunderts ihre Sammlung europäischer Malerei. Alle diese Museen gaben seitdem in Ausstellungen von ihrer erneut aufgeblühten Erwerbetätigkeit beredte Kunde. Durch den Anschluß an das Reich traten auch die Kunstakademien in eine neue Phase ihrer Entwicklung. Im Jahre 1941 wurden die Akademie der Bildenden Künste und die Musikakademie und die Kunstgewerbeschule in den Rang von Reichshochschulen erhoben. Neuverpflichtungen bedeutender Lehrkräfte aus dem Reich nach Wien gingen mit dieser Entwicklung Hand in Hand.

Kraftvolle Impulse drückte die Wiedererweckung Wiens dem Theaterleben auf. Die Staatstheater, einst durch Unterdotierung jeder Aktionsfähigkeit beraubt, ergänzen nun seit drei Jahre das überalterte Repertoire durch richtungweisende Neueinstudierungen. Eine neue Pflege der Werke Mozarts, die sich in der Mozart-Woche 1941 dokumentierte, der Werke Wagners und Richard Strauß' in Vorbereitung des 80. Geburtstages des Meisters und des 75jährigen Bestehens des neuen Hauses der Staatsoper Ende der Spielzeit 1944, und der Gesamterneuerung des Werkes Giuseppe Verdis als Vorbereitung für die Verdi-Woche im Frühjahr 1943 zeichnen die wegweisenden Spuren dieser Entwicklung.

Unter der neugeschaffenen Generalintendanz für die Wiener Staatstheater, die in Händen Lothar Müthels liegt, nahm auch das Burgtheater einen neuen Aufschwung. Aufführungen wie die „Antigone" von Sophokles in der Bearbeitung Hölderlins, die Neuinszenierung von Grillparzers „Bruderzwist", Goethes „Tasso", Hauptmanns „Iphigenie in Delphi" begannen das Format des Burgtheaters darstellerisch und szenisch neu zu prägen. Unter Heinz Hilperts Führung rückte das Theater in der Josefstadt mit in die vorderste Front einer aktiven Kulturpflege. In diesem Schwesterinstitut des Deutschen Theaters in Berlin werden Paula Wessely, Hilde Krahl, Angela Sallocker, Attila Hörbiger, Hans Thimig, Siegfried Breuer, Mathias Wieman neben vielen anderen Mitgliedern und Gästen das Gesicht des Hauses bilden, während im Burgtheater Hedwig Bleibtreu, Käthe Dorsch, Maria Eis, Ewald Balser, Werner Krauß, Raoul Aslan, Horst Caspar, Fred Liewehr die bestimmenden Erscheinungen der Bühne bleiben. Das Deutsche Volkstheater erfüllt durch die Pflege des volkstümlichen Klassiker- und des Milieu-Stückes immer mehr seine ihm dramaturgisch vorbestimmte Aufgabe unter der Leitung von Walter Bruno Ilz, während neben der Staatsoper auch das Opernhaus der Stadt Wien, hauptsächlich in der Pflege der Spieloper, unter der neuen Leitung Oskar Jöllis einen vielversprechenden Anlauf zu nehmen verstand.

Die Zahl der ständigen Spielbühnen hat sich im Laufe dieser drei Jahre um eine Reihe von Theatern vermehrt, so daß heute Wien an Sprech- und Opernbühnen insgesamt dreizehn Bühnen zählt, wovon in den beiden letzten Jahren allein das Theater in der Praterstraße als ständiges Haus der Exlbühne, das Renaissancetheater und das Wiener Bürgertheater wieder der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten, während der Redoutensaal in der Hofburg als kleines Haus der Staatsoper in den regelmäßigen Spielbetrieb zurückgenommen wurde, und die Komödie als kleines Haus des Deutschen Volkstheaters zu neuem künstlerischem Leben erwacht ist. Weitere Neueröffnungen von Theatern werden vorbereitet und dürften trotz des Krieges bald zu erwarten sein. Damit steht Wien nicht nur als Theaterstadt wieder an führendster Stelle neben der Reichshauptstadt, sondern auch die zeitgenössische Bildende Kunst hat hier wieder einen neuen Lebensraum gefunden.

Veranstaltungen wie die Raimund-Woche, die Grillparzer-Woche, die Mozart-Woche des Deutschen Reiches, die Woche zeitgenössischer Musik, die Friedrich-Hebbel-Woche, die Hundertjahrfeier der Wiener Philharmoniker, die Gerhart-Hauptmann-Tage 1942, zum 80. Geburtstag des Dichters, das 250jährige Bestehen der Akademie der Bildenden Künste konnten von dem Wiederaufblühen des Wiener Kulturlebens eindrucksvoll Zeugnis ablegen, und es ist der weitblickenden Initiative des Reichsstatthalters in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, zu danken, daß die Künstler in dieser Donaustadt wieder eine endgültige Heimstätte gefunden haben, daß diese Hauptstadt der deutschen Musik wieder in alter Herrlichkeit zu leuchten beginnt, und auch in der Dichtkunst Namen wie Josef Weinheber, Bruno Brehm, Max Mell, Mirko Jelusich, Franz Karl Ginzkey und viele andere entscheidenden Anteil am geistigen Schaffen unserer Nation in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts haben.

Kulturnachrichten aus den Niederlanden

Anläßlich des zweijährigen Bestehens der Niederländisch-Deutschen Kulturgemeinschaft fand im Haag eine Gedenktagung statt. Der niederländische Vorsitzende, H. T. van Maasdijk, erstattete einen Rechenschaftsbericht über die vertieften kulturellen Beziehungen, die dank der Arbeit und der Initiative der Kulturgemeinschaft zustande gekommen sind. Anschließend sprach der neue Vorsitzende der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, Dr. Ritter von Halt aus Berlin. Der Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart erkannte die großen Leistungen der NDK. an und dankte den Niederländern für ihr selbständiges Bestreben, eine neue Grundlage zur Verständigung zu haben.

*

Im Rahmen der Niederländisch-Deutschen Kulturgemeinschaft las Hans Friedrich Blunck in verschiedenen Städten der Niederlande aus eigenen Werken.

*

„Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann wurde in Rotterdam in niederländischer Fassung unter Regie von Jacques van Bolevelt aufgeführt.

25 Jahre Ungarisches Institut in Berlin. Im Dezember 1917 wurde an der Universität Berlin das Ungarische Institut gegründet, das in der heutigen Zeit zwischenstaatlicher Beziehungen eine besondere Bedeutung erlangt hat. Die ebenfalls 1917 gegründete „Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts", die ständig noch im Wachsen begriffen ist, hat die materielle Sicherstellung des Instituts übernommen, das gerade im Krieg die zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland in besonderer Weise pflegt.

Heimatdichter Rudolf Dietz in Wiesbaden gestorben. Der nassauische Heimatdichter Rudolf Dietz starb im achtzigsten Lebensjahre in Wiesbaden. Der in Raurod im Taunus geborene Dichter hat mit Humor und feinem Sinn für die Besonderheiten seiner engeren Heimat in zahlreichen Gedichten und Erzählungen Land und Leute, teils in Mundart geschildert. Im Taunus und Nassauerland war Dietz ein gern gelesener Schriftsteller und Dichter.

100. Eishockey-Länderspiel ein hoher deutscher Erfolg

Die Slowakei in Preßburg vor 5000 Zuschauern sicher mit 10:2 geschlagen

Einen hohen Sieg errang mit 10:2 Toren die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft am Sonnabend in ihrem 100. Länderspiel der neuen Wettkampfzeit gegen die gut vorbereitete slowakische Auswahl. 5000 Zuschauer, unter ihnen der slowakische Innenminister Sano Mach, der Vertreter der deutschen Gesandtschaft sowie Volksgruppenführer Ing. Karmasin, waren im Preßburger Eisstadion des St. Druillawa Zeuge eines überaus schnellen und schönen Spiels, in dem die Deutschen technisch und taktisch überlegen waren.

Kögl, Nowak und Schibutka waren die besten Spieler, auch Jänicke zeigte hervorragende Leistungen; er unterstützte durch weite Vorlagen immer wieder die deutschen Sturmreihen. Bei den Gastgebern versagte Kovran im Tor vollständig, der dann auch — allerdings erst im letzten Drittel, als beim Stand von 9:2 die hohe Niederlage unabwendbar war — durch Kurchar ersetzt wurde. Auch die Verteidigung war sehr schwach, dagegen zeigten sich Trnovsky, Reimann, Javurek und Bartoschek als flinke und gefährliche Angriffsspieler.

Den Schiedsrichtern Dr. Okolicani und Johann Aigner (Wien) stellten sich die Mannschaften wie folgt: Deutschland: Egginger; Wild, Jänicke; Feistritzer, Nowak, Schibutkat; Trautmann, Kögl, Schwarz. Slowakei: Kovran; Mistrik, Luther; Trnovsky, Horsky, Reimann; Slovkovsky, Bartoschek, Javurek.

Gleich nach Anpfiff begannen die Slowaken mit einigen schnellen Angriffen, die jedoch von Egginger unschädlich gemacht wurden. Dann passierte einem slowakischen Verteidiger das Mißgeschick, die Treffersolge mit einem Eigentor einzuleiten. Kurz darauf erhöhte Kögl auf Eingabe Trautmanns zum 2:0 und vor Schluß des ersten Drittels hieß es durch Feistritzer auf Flanke Nowaks 3:0. Im zweiten Spielabschnitt fielen die Slowaken stark ab, und der unverwüstliche „Gustav" konnte schon weit vor dem deutschen Tor alle gegnerischen Angriffe unschädlich machen. Kurz hintereinander kamen dann Trautmann, Feistritzer, Kögl und wieder Feistritzer zu Erfolgen, ehe es Reimann nach einem Alleingang gelang, dem deutschen Schlußmann zum ersten Mal das Nachsehen zu geben. Luther verringerte dann den deutschen Vorsprung auf 7:2. Aber Kögl stellte mit zwei weiteren Toren das Ergebnis auf 9:2. Das Tempo hatte im Schlußdrittel merklich nachgelassen, der Torhunger der deutschen Stürmer schien gestillt. Lediglich der schnelle Schibutkat kam noch zu einem Erfolg, sodaß das Endergebnis 10:2 für Deutschland lautete.

*

Das dritte Eishockeyspiel Deutschland—Slowakei soll bereits im Februar in Berlin veranstaltet werden.

Großer Eissport in Essen.

Die Schaulaufe der deutschen Meister Gerda Strauch/Günther Noack sowie Erich Zeller standen im Mittelpunkt des Essener Eissports am Wochenende und wurden mit viel Beifall bedacht. Das Eishockeyspiel sah die Düsseldorfer EG. mit 7:1 (2:0, 2:0, 3:1) über eine Auswahl aus Essen und Berlin erfolgreich.

Baiers vor 8000 Münchnern.

Im Münchner Prinzregentenstadion bewunderten am Sonntag 8000 Zuschauer die guten Leistungen des Ehepaares Maxi und Ernst Baier. Im Eisschnellaufen über 30 und 50 Runden drehten May-Schmidt vom Berliner Schlittschuh-Club diesmal den Spieß um und gewannen ziemlich klar, nachdem Egerland-Hassel (Rot-Weiß Berlin) gestürzt waren. Köln und München endeten abgeschlagen auf den Plätzen.

Lydia Beicht in Mailand gefeiert.

Die frühere deutsche Kunstlaufmeisterin Lydia Beicht feierte am Sonntag im Mailänder Sportpalast, der an diesem Tage seine neue Eissportzeit begann, einen großen Erfolg. Die Münchnerin wurde stark gefeiert und mußte mehrere Male aufs Eis zurück.

Deutsche Turner in Klausenburg.

Die deutsch-ungarische Sportkameradschaft wurde jetzt erneut bei einem Schauturnen unterstrichen, das deutsche und ungarische Nationalturner in Klausenburg bestritten. Eine festlich gestimmte Menge füllte das ausverkaufte Sommertheater der alten schönen Stadt. Verwundete Soldaten zählten zu den Ehrengästen. Unsere Turner Karl Stadel, Kurt Rotzsch, Eugen Doggel, Rudi Gaus, Heinz Wattler usw. zeigten prächtig gelungene Uebungen am Barren, den Schaukelringen, am Reck und im Bodenturnen. Sie wurden stürmisch gefeiert, und auch die Ungarn erhielten starken Beifall.

Noch einmal 1860 München — Schalke

Der Tschammerpokalsieger 1860 München und sein Gegner im Endspiel, FC. 04 Schalke, werden sich in Kürze erneut gegenüberstehen. Das Freundschaftsspiel zwischen dem deutschen Meister und dem Sieger im Tschammerpokal soll in Köln vor sich gehen. Beide Mannschaften hoffen wieder in stärkster Besetzung antreten zu können.

Schützenfest bei 1860 München.

Der Tschammerpokalsieger 1860 München veranstaltete beim Münchener Doppelspiel ein wahres Schützenfest. Die TSG. Augsburg wurde mit 14:1 geschlagen. Dabei überraschten die Augsburger sogar mit dem Führungstor, kamen dann aber um die kalte Dusche nicht herum. Die Löwen haben damit ihren Punktestand auf 16:2 verbessert, doch liegen BC. Augsburg mit 24:4 und Bayern München mit 18:8 Punkten immer noch vor dem Tschammerpokalsieger.

Nationalspieler Walter schoß das einzige Tor.

Der 1. FC. Kaiserslautern hatte am Sonntag wieder einmal Fritz Walter in der Stürmerreihe. Trotzdem reichte es gegen die TSG. 61 Ludwigshafen nur zu einem knappen 1:0-Sieg, wobei der Internationale zwei Minuten vor Schluß den einzigen Erfolg des Kampfes herausholte. Eine nicht ganz erwartete Niederlage erlitt der bisherige Spitzenreiter FV. Metz in Neunkirchen mit 4:0 durch Borussia. Da der FV. Saarbrücken Tura Ludwigshafen 3:2 geschlagen nach Hause schickte, eroberten sich die Saarbrückener mit 17:5 Punkten die Führung vor Metz mit 16:6 Pkt.

Neuer Punktverlust des HSV.

Im Gau Hamburg mußte sich der HSV. bei Altona 93 vor 9000 Zuschauern mit einer Punkteteilung begnügen. Beim HSV. fehlte Abamkiwicz, dafür spielte aber Noack, der als Urlauber anwesend war, in den Reihen der Hamburger mit. Kurz vor der Pause schoß Zahn für den HSV. das Führungstor, und erst zwei Minuten vor Schluß erzielte Dörfel nach drei hintereinander folgenden Ecken den Ausgleich. Der Tabellenführer Viktoria Hamburg hatte nach der Pause gegen die stark aufkommenden Barmbecker schwer zu kämpfen, blieb aber zuletzt doch mit 7:4 Toren siegreich. Viktoria vergrößerte bei 21:3 Punkten gegenüber dem HSV. mit 18:6 Punkten etwas seinen Vorsprung.

Floridsdorfer AC. nach Agram.

Am Weihnachtsturnier der Agramer Concordia wird sich, wie nunmehr feststeht, der Floridsdorfer AC. beteiligen. Der FAC. wird, verstärkt durch einige Mitglieder der Admira, die deutschen Farben in der kroatischen Hauptstadt vertreten.

Schalke hatte in Röhlinghausen Glück

Der deutsche Fußballmeister FC. Schalke 04 mußte von Glück sagen, am Sonntag in Röhlinghausen die Spielvereinigung knapp mit 3:2 Toren bezwingen zu können. Das tapfere und energische Spiel der Platzherren brachte diesen in den ersten 45 Minuten zwei Erfolge, während die Knappen trotz aller Bemühungen leer ausgingen. Erst nach dem Wechsel klappte es bei Schalke besser. Kuzorra erzwang mit zwei Toren den Gleichstand und Urban sorgte dann dafür, daß der Meister doch noch beide Punkte heimbrachte. Bekanntlich hat die Spielvereinigung Röhlinghausen den Knappen den bisher einzigen Punktverlust beigebracht. Lange Zeit führten sie auch die Tabelle an, bis sie jetzt hintereinander drei Spiele knapp verloren und nun mit sieben Verlustpunkten gleich dem VfL. Altenbögge belastet sind. Der FC. Schalke jedoch hat nach dem elften Spiel 21:2 Punkte und kann mit Ruhe den kommenden Spielen entgegensehen. Nach dem 20. Dezember zeigt die Tabelle folgendes Bild:

FC. Schalke 04	11	10	1	0	51:14	21:1
SpVg. Röhlinghausen	11	7	1	3	31:16	15:7
VfL. Altenbögge	11	7	1	3	36:26	15:7
VfL. Bochum	11	6	2	3	34:20	14:8
Allemannia Gelsenk.	11	5	2	4	23:16	12:10
Borussia Dortmund	11	3	3	5	27:29	9:13
Arminia Bielefeld	11	4	0	7	24:31	8:14
Westfalia Herne	11	3	1	7	24:29	7:15
TuS. Horst-Emscher	11	2	1	8	29:44	5:17
Arminia Marten	11	2	0	9	19:73	4:18

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Paderborn. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Bahnhofstraße zwischen Ballhorn- und Göbenstraße wurde Freitag abend gegen 18 Uhr der 14 Jahre alte Schlosserlehrling J. aus Kirchborchen von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Für die schwer betroffene Familie J. ist der Unglücksfall um so tragischer, als der ältere Sohn gerade von der Ostfront auf Urlaub heimgekommen war.

Gütersloh. Von Sicherungsverwahrung noch einmal abgesehen. Die Strafkammer Bielefeld hatte am 14. 8 42 den 42 Jahre alten Fr. Lohmeier aus Gütersloh wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hin hob das Reichsgericht das Urteil im Strafausspruch auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Bielefeld zurück mit der Maßgabe, daß zu prüfen sei, ob der bereits früher einschlägig vorbestrafte Angeklagte nicht als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher angesehen und in Sicherungsverwahrung genommen werden müsse. Die am Freitag vor der Strafkammer durchgeführte neue Verhandlung ergab, daß die formalen Voraussetzungen für die Sicherungsverwahrung vorliegen, doch sah das Gericht von dieser einschneidenden Maßnahme noch einmal ab und erkannte erneut auf 27 Monate Zuchthaus.

Hagen. Knapp an der Todesstrafe vorbei. Der 45jährige Alfred Müller aus Dahl wurde vom Sondergericht Hagen als Volksschädling zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Müller wurde auf dem Hauptbahnhof in Hagen dabei ertappt, als er einem durchreisenden Soldaten den Koffer stahl. In seinem Besitz fand sich ein weiterer Koffer mit Inhalt, den er am Tage vorher auf dem Kölner Hauptbahnhof einem Oberfeldwebel gestohlen hatte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß er in den vergangenen Monaten häufiger über Nacht fortgewesen und dann regelmäßig mit einem wohlgefüllten fremden Koffer nach Hause gekommen war. Fünf derartige aus Diebstählen herrührende Koffer konnten sichergestellt werden. Den Inhalt hatte der Angeklagte zum Teil bereits verkauft. Nur das gute Vorleben des Angeklagten bewahrte ihn vor der Todesstrafe.

Gelsenkirchen. Leichtsinniges Spiel mit Schußwaffen. Mit welcher Unvorsichtigkeit immer wieder mit Waffen hantiert wird, beweist ein Unglücksfall, der sich am Mittwoch in einer Wohnung ereignet hat. In den Abendstunden befand sich eine 31 Jahre alte Frau bei einer Familie zu Besuch. Der Gastgeber richtete im Scherz seine 08-Pistole, die er gerade reinigte, gegen die Ehefrau in der Annahme, die Waffe sei ungeladen. Bei einer abwehrenden Bewegung der Frau löste sich ein Schuß, der die Frau tödlich traf.

Dehme. Tödliche Verbrennungen. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Dehme bei Bad Oeynhausen. Als die Ehefrau H. Feuer anzünden wollte, schlug ihr aus der Ofentür eine Stichflamme entgegen, die die Kleider der Frau in Brand setzte. Der Ehemann, der seiner Frau zur Hilfe kam, erlitt Brandwunden an den Armen. Beide wurden in das Krankenhaus gebracht, wo die Ehefrau an den Folgen der schweren Verbrennungen starb.

Fußball in den Sportgauen

Westfalen: SpVg. Röhlinghausen — FC. Schalke 2:3; Allemannia Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld 1:3; VfL. Altenbögge — Westfalia Herne 4:3; Borussia Dortmund — TuS. Horst-Emscher 3:2.

Berlin-Mark Brandenburg: Tennis-Borussia — SC. Magde 6:0; Blau-Weiß 1890 — Minerva 1893 0:4; Wacker 04 — Lufthansa 1:2; Tasmania 1900 — Ordnungspolizei Berlin 1:1; Berl. SV. 1892 — Hertha-BSC. 3:1.

Sachsen: Dresdner SC. — Chemnitzer BC. 3:0; Riesaer SV. — Planitzer SC. 3:2; VfB. Leipzig — Sportlust Zittau 14:0; Ordnungspolizei Chemnitz — BC. Hartha 0:4; Döbelner SC. — Fortuna Leipzig 4:4.

Mitte: Wacker Halle — SpVg. Zeitz 4:3; Halle 96 — SV. Jena 12:3.

Hamburg: Altona 93 — Hamburger SV. 1:1; Eimsbüttel — Viktoria Wilhelmsburg 5:0; Barmbeck — Viktoria Hamburg 4:7; FC. St. Pauli — Orpo Hamburg 5:1; Wilhelmsburg 09 — St. Georg/Sperber 1:0.

Südhannover-Braunschweig: Städtespiel: Hannover — Magdeburg 0:6

Weser-Ems: Osnabrück 97 — Schinkel 04 2:0; Bremerhaven 93 — VfL. Osnabrück 4:1; Werder Bremen — Bremer Sportfreunde 0:4; VfB. Oldenburg — Wilhelmshaven 05 3:5.

Niederrhein: Hamborn 07 — Duisburg 48/99 2:3; SSV. Wuppertal — Westende Hamborn 1:6; Rot-Weiß Oberhausen — TuS. Helene Essen 3:2; VfL. Benrath — Rot-Weiß Essen 1:5; Schwarz-Weiß Essen — Union Krefeld 3:0.

Kurhessen: Hermannia Kassel — Spielverein Kassel 1:2; BC. Sport Kassel — Borussia Fulda 2:1; SpVg. Niederzwehren — Kurhessen Kassel 1:2; VfL. 60 Harburg — SC. 03 Kassel 2:5.

Hessen-Nassau: SV. 98 Darmstadt — Kickers Offenbach 2:4; Eintr. Frankfurt/M. — FC. 96 Hanau 1:1; Union Niederrad — SC. Opel Rüsselsheim 4:0.

Südbayern: München 1860 — TSG. Augsburg 14:1; VfB. München — Bayern München 3:4; Jahn Regensburg — Wacker München 2:0; Schwaben Augsburg — LSV. Straubing 2:2.

Nordbayern: Würzburger Kickers — FC. 05 Schweinfurt 0:1.

Oberschlesien: TuS. Lipine — Beuthen 09 0:2; SpVg. Bismarckhütte — Hindenburg 09 1:3; Vorw.-Rasensp. Gleiwitz — TuS. Schwientochlowitz 2:1; WSC. Knurow — 1. FC. Kattowitz 3:2.

Moselland: TuS. Neuendorf — Eintracht Kreuznach 8:1; Moselland Luxemburg — Stadt Düdelingen 4:3; SV. Düdelingen — Schwarz-Weiß Esch 2:1; FK. Niederkorn — Eintracht Trier 7:2; FV. Engers — Viktoria Neuwied 6:1.

Westmark: Bor. Neunkirchen — FV. Metz 4:0; FV. Saarbrücken — Tura Ludwigshafen 3:2; TSG. Oppau — SC. Altenkessel 4:0; TSG. 61 Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern 0:1; VfR. Frankenthal — TSG. Saargemünd 3:2.

Baden: VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim 12:0; VfB. Mühlburg — FV. Daxlanden 7:2; FV. Kastatt — SV. Waldhof 3:0.

Elsaß: FC. Kolmar — RSC. Straßburg 0:2; ff Straßburg — FV. Hagenau 9:2; SC. Schiltigheim — Mars Bischheim 4:0; SV. Schlettstadt — FV. Walk 4:3.

Württemberg: VfB. Stuttgart — SV. Reutlingen 1:0; TSG. 46 Ulm — Stuttgarter Kickers 1:2; VfR. Heilbronn — Sportfr. Stuttgart abgesetzt; VfR. Aalen — SV. Feuerbach 0:2.

Handball-Vergleichskampf Westfalen — Moselland.

Der ursprünglich für den 27. Dezember vereinbarte Handball-Vergleichskampf zwischen den Gebieten Westfalen und Moselland mußte aus technischen Gründen auf den 3. Januar 1943 verlegt werden. Austragungsort bleibt Dortmund.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verantwortl. Schriftleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Erich Werpup** und **Frau Klärchen**, geb. Berger. — Müssen, im Dezember 1942.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Otmar Elben** und **Frau Elfriede**, geb. Tünnermann. — Horn i. L., im Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Friedrich Havergeb** und **Frau Anne**, geb. Sturhahn. — Lemgo, im Dezember 1942.

Hart und schwer traf uns plötzlich die schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber jüngster, herzensguter, stets hilfsbereiter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe und mein treuer Verlobter, der Unteroffizier

Paul Bödeker

Inh. des E. K. 2, des Sturmabzeichens und der Ostmedaille, im blühenden Alter, fünf Tage vor seinem 23. Geburtstage, in treuer Pflichterfüllung am 5. November 1942 nördlich Tuapse den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Theodor Bödeker** und **Frau Henriette**, geb. Watermann, als Eltern / **Theodor Bödeker** und **Frau Paula**, geb. Dröge / San.-Uffz. **Willi Koch** und **Frau Hermine**, geb. Bödeker / **Adolf Bödeker** und **Frau Minna**, geb. Albert / Obergefr. **Karl Bödeker**, z. Z. im Osten, und **Frau Hildegard**, geb. Frormann / Obergefr. **August Bödeker**, z. Z. im Osten, und **Frau Lina**, geb. Wilmbusse / **Frida Bödeker** / **Winifred Keller** als Verlobte / **Frau Luise Keller**.

Bad Salzuflen (Obere Mühlenstraße 5), Asemissen, Holzhausen, Helpup, Hagen, Schötmar, im Dezember 1942.

Statt besonderer Anzeige

Ich erhielt die traurige, noch unfaßbare Nachricht, daß mein inniggeliebter, herzensguter, immer lebensfroher und treusorgender Mann, mein ganzes Glück, meines Kindes liebevoller Vati, mein lieber, guter Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Flugzeugführer, Oberfeldwebel

Konrad Neumann

Inh. des E. K. 1 u. 2, der goldenen Frontflugspange und anderer Auszeichnungen, im Alter von 31 Jahren im Dezember im Einsatz für Afrika den Fliegertod für das Vaterland starb.

In tiefer, stiller Trauer: **Alma Neumann**, geb. Rauhut / **Töchterchen Hannejore** / **Mutter, Schwiegereltern, Geschwister und alle Anverwandten.**

Detmold (Sylbeckestraße 23), im Dezember 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege allen meinen tiefempfundenen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: **Hermann Langefürgen.** — Schötmar, im Dezember 1942.

Mein lieber Mann und mein guter Vater

Friedrich Möke

Träger des Eisernen Kreuzes II. Kl. sowie anderer Auszeichnungen als Frontkämpfer 1914/18, ist im 82. Lebensjahre nach kurzem Leiden von uns gegangen.

In stiller Trauer: **Dorette Möke**, geb. Nordhoff / **Erna Neitzel**, geb. Möke.

Detmold, den 17. Dezember 1942.

Die Trauerfeier findet in aller Stille statt.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. **Heinrich Kreie und Kinder.** — Stemmen, im Dezember 1942.

Heute, Sonnabend, den 19. Dezember, mittags um 12 Uhr, ist nach langen, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Luise Brinkmann

geb. Dinger, im 70. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer: **Anton Schröder** und **Frau**, geb. Brinkmann / **Robert Herzog** und **Frau**, geb. Brinkmann / **Heinrich Kouns** und **Frau**, geb. Brinkmann / **Karl Brinkmann** und **Frau**, geb. Rötsel / **Otto Niederkrome** und **Frau**, geb. Brinkmann / und Enkelkinder.

Detmold, den 19. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14 Uhr, vom Trauerhause, Sporker Weg 12, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir hiermit herzlichst. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Johanne Mühlmeier.** Blomberg, im Dezember 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank. **Geschw. Niedermeier.** — Blomberg, im Dezember 1942.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Heldentode meines geliebten Mannes sage ich allen Freunden, Bekannten und Verwandten meinen herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Hanna Brand**, geb. Schultze. — Hannover (Lötzeroder Straße 5), Hrmfeld Nr. 30.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem schweren Leid beim Heldentode unseres über alles geliebten, unvergeßlichen Sohnes, meines guten Bruders Fritz ihre liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. **Fritz Plate und Frau Anna**, geb. Winter / **Anneliese Plate.** — Plissenknick bei Bad Meinberg, im Dezember 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter, unserer lieben Großmutter sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus. **Frau Johanna Sähngen / Dr. Siegfried Sähngen / Uffz. Paul Sähngen.** — Detmold, im Dezember 1942.

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines lieben Freundes Heini erlitten haben, danken wir allen hierdurch recht herzlich. **Familie Heinrich Kopp / Elly Werning.** — Pivitsheide, im Dezember 1942.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Albrecht sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank. Ebenfalls danken wir allen, die seiner während seiner Militärzeit treu gedachten. Im Namen aller Angehörigen: **Witwe Friederike Diekmann.** — Ehrsen 12, im Dezember 1942.

Statt Karten. Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heldentode unseres unvergeßlichen, lieben Enkels und Sohnes Wilhelm sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. **Simon Wächter** und **Frau**, geb. Stukenbrock / **Wilhelm Kuhlemeier** und **Frau**, geb. Wächter. Wahmbeckerheide und Humfeld, im Dezember 1942.

Zu dem schmerzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod unseres einzigen, hoffnungsvollen Sohnes, meines lieben Bruders und Schwagers Willi Tiemann erlitten haben, sind uns viele Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift zugegangen. Hierfür sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichen Dank. **Wilhelm Tiemann** und **Frau Marie**, geb. Fricke / **Walter Möller** und **Frau Hilde**, geb. Tiemann. — Kohlstädt, im Dezember 1942.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz beim Heldentode unseres inniggeliebten Sohnes, unseres unvergeßlichen Bruders und Schwagers Ernst ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Heinrich Krüger.** — Blomberg, im Dezember 1942.

Allen denen, die uns in unserem schweren Leid beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, guten Vaters ihre so liebevoll erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, sagen wir, auch im Namen aller Angehörigen, unsern allerherzlichsten Dank. **Frau Lina Prüßner**, geb. Hofmeister, u. Kinder. — Krentrup, im Dezember 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Tochter, meiner guten Schwester danken wir allen recht herzlich. Im Namen aller Angehörigen: **Familie Gustav Rodemeier.** — Lothe, im Dezember 1942.

Von ganzem Herzen danken wir allen, die unserem lieben Entschlafenen zu seinen Lebzeiten und jetzt so viel Güte und Treue erwiesen haben und uns bei dem schweren Abschied in Liebe und Teilnahme nahe gewesen sind. **Frau Frieda Strauß u. Kinder.** Detmold, im Dezember 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem plötzlichen Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kramer sagen wir im Namen aller Angehörigen unseren tiefempfundenen Dank. **Simon Krähe u. Kinder.** Spork-Eichholz, im Dezember 1942.

Statt Karten. Allen, die uns beim Heldentode unseres lieben und unvergeßlichen Heini ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben, danken wir auf diesem Wege herzlich. Im Namen aller Angehörigen: **Robert Becker** und **Frau.** — Leopoldshöhe, im Dezember 1942.

Allen, die uns beim Heldentode unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes, meines lieben Bruders ihre Teilnahme in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht haben, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **Familie August Runte,** Helpup.

Statt Karten. Allen, die uns beim Heldentode unseres lieben Entschlafenen Hans ihre Teilnahme in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht haben, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **Familie Wilhelm von Loh.** — Bega (Bahnhof).

Für die warme Anteilnahme, die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir hiermit allen recht herzlich. Im Namen aller Angehörigen: **Rudolf Möller.** — Bad Salzuflen, im Dezember 1942.

Statt Karten. Allen, die mit uns unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhe geleitet haben, danken wir von Herzen. Auch für die teilnahmevollen Briefe, Blumen- und Kranzspenden. Die Worte der Liebe und Verehrung für unsere Heimgegangene sind uns ein Trost in unserem großen Leid. **Heinz Jäger nebst Kindern, Eltern u. Geschwistern.** — Knetterheide, den 16. Dezember 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kottmeier beim Heimgange unseres lieben Bruders danken wir herzlich. **Geschwister Rechmeier.** — Hollhöfen, im Dezember 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Frau Minna Persehke**, geb. Sölter, u. Angehörige. — Blomberg, im Dezember 1942.

VERANSTALTUNGEN

Landestheater. Heute, Montag, 15.30 Uhr, vorletzte Aufführung des Weihnachtsmärchens zu kleinen Preisen: **„Wir fahren zum Weihnachtsmann".** — Heute, Montag, 19 Uhr: **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. — Morgen, Dienstag, 15.30 Uhr, letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens zu kleinen Preisen: **„Wir fahren zum Weihnachtsmann".** Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab heute, Montag, 11 Uhr.

Geschäftliches

Praxis geschlossen vom 21. 12. 42 bis einschl. 4. 1. 43. **Dr. Lohoff, Blomberg.**

STELLENMARKT

Lehrlinge für die physikalische Werkstoffprüfung (Flugzeugbau) suchen wir zu Ostern 1943. Junge Leute, die Lust und Liebe für dieses interessante Arbeitsgebiet haben, wollen ihre Bewerbungen, bestehend aus Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild, mit Angabe der Kennziffer 720 einreichen unter „C P 209/50" an die Lippische Staatszeitung.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Stütze im Haushalt gesucht. Druckerei Strohmeier, Lemgo, Klusmannstraße 24. Telephon 529.

Zu verkaufen

Weihnachtsbäume nur am Dienstag, 22., 2—5 Uhr, ab Hof. Brand, Bentrup.

Lautsprecher (25 RM.). Detmold, Schubertplatz 14.

Gitarre-Zither, 6 Akk., neu, mit neuem Koffer und sämtlichem Zubehör, eine große Anzahl Ersatzsaiten ist auch noch vorhanden, für 55,— RM. sofort zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 6047 an die Lippische Staatszeitung.

Tausch

Tausche Bleisoldaten (große), 40 Stück, Dampfmaschine, kl. Auto, Viola gegen Herrenanzug, Anzug oder Mantel für 15jährigen Jungen oder Spielzeug für diesen. Angebote unter Nr. 6046 an die Lippische Staatszeitung.

Dampfmaschine, kleinerer Bleuelanzug für 11jährigen, jedes gegen Herrenarmbanduhr zu tauschen, und Cello und Trompete zu kaufen gesucht. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 6050.

Biete fast neuen br. Lederkoffer; suche Linoleum od. Haargarnläufer, evtl. Wertausgleich. Schriftliche Angebote unter Nr. 6041 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug, getragenen, für 12—14jährigen Jungen gegen größeres Jackett zu tausch. gesucht. Dortselbst eine neue Puppensportkarre zu verkaufen (14,— RM.). Detmold, Rosental 8.

Biete Heimkino mit Filmen Burschenschuhe, Gr. 38/39; suche Teppich oder Sessel. Angebote unter Nr. 6028 an die Lippische Staatsz.

Biete gut erhaltenes Damenfahrrad; suche gut erhaltenen Damen-Uebergangsmantel sowie braunen Kleiderrock, Gr. 42. Detmold, Lagesche Str. 59.

Achterbahn, fast neue, große, gegen ein Paar Mädchenschuhe, Größe 34, evtl. Zuzahlung. Schrader, Lemgo, Im Rembten 28.

Biete Korbkinderwagen, schwarz. Herrenwintermantel, elektr. Kocher; suche Waschmaschine (elektr.), Photoapparat, Schaftstiefel, 42—43, od. Gasherd. Angeb. unter Nr. 6013 an die Lippische Staatszeitung.

Dreschmaschine (Fabrikat Matfardt), Stundenleistung 25 Ztr., doppelte Reinigung, Strohpresse Klaas-Patent, betriebsfertig, sehr gut erhalten, geg. Leichtbinder (Garbenbinder), Linksschneider bevorzugt, neu oder gut erhalten. Gustav Trachte, Hebrup 62, Post Großenmarpe.

KAROLINEN PARFÜMERIE UND TOILETTENSEIFENFABRIK

EWOLFF & SOHN Karlsruhe

KALODERMA KOSMETIK

Das Kennzeichen erlesenen deutschen Weinbrands aus der Weinbrennerei Scharlachberg Bingen am Rhein

MINIMAX Feuerschutz